Einzelnummer Kč 2·—
Abonnement halbjährig Kč 45·—
Redaktion und Administration:
Prag I, Dlouhá 41 • Telefon 626-30
27. Jahrgang • Nr. 27
7. Juli 1933 • 13. Tamus 5693

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Berliner Streifzug Seite 3
Kongreßvorbereitung Seite 2

Moscheh Zippor:

Zionistenkongreß 1933

Der Zionismus ist in seinem Wesen seit den Tagen Theodor Herzls eine revolutionäre Bewegung mit dem Ziele eines völligen Umsturzes im jüdischen Leben. Als revolutionäre Bewegung ging der Zionismus von der Negation der bestehenden Situation des jüdischen Volkes aus, die er als einen unhaltbaren krankhaften Zustand diagnostizierte, der zwangsweise zur völligen Katastrophe, zum ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Niedergang der jüdischen Massen in den Galuthländern führen muß. Der Zionismus lehnte jedes Palliativ zur Behebung der Judennot ab, prophezeite das Fiasko der Assimilation in allen ihren Formen und proklamierte als einzig mögliche Heilung der schleichenden Judenkrankheit den revolutionären Ausweg völliger Umgestaltung des jüdischen Lebens durch territoriale Konzentration, ökonomische Produktivierung, Normalisierung des Lebens der jüdischen Massen, Konstituierung einer gesunden produktiv schaffenden Nation im Rahmen eines jüdischen Gemeinwesens in Palästina. Schaffung dieses territorialen Zentrums in Erez Israel als einzigem Weg zur Lösung der Judenfrage war und ist das Endziel zionistischer Revolution im Leben des jüdischen Volkes.

Das Kriterium der Bewährung einer revolutionären Bewegung liegt letzten Endes nicht in der Durchschlagskraft ihrer Argumente, sondern in der Bestätigung der Richtigkeit ihrer Diagnose durch die Wirklichkeit und in der tatsächlichen Möglichkeit, einen konkreten Ausweg zur grundsätzlichen Besserung zu finden. Wenn wir dieses Kriterium heute auf den Zionismus anwenden, so können wir feststellen, daß der revolutionäre Weg des Zionismus sich bereits als der Ausweg erwiesen hat. Die Judennot nähert sich ihrem Kulminationspunkt, die Lage des jüdischen Volkes in der Diaspora ist unhaltbar geworden und im Stadium einer akuten, nicht mehr abzuwendenden Katastrophe. Der durch das Galuthschicksal bereits ohnehin äußerst verengte Lebensraum der Juden ist in völligem Schwinden begriffen. Von den ökonomischen Positionen, die den Juden in ihrer Vermittlerrolle im Leben ihrer Wirtsvölker geblieben sind, werden sie völlig verdrängt, der sozialrevolutionäre Ausweg aus der Krise des Kapitalismus (Sowjetrußland) bedeutet für die jüdische Existenz ebenso Vernichtung wie die gegenrevolutionäre Reaktion auf den Verfall des Kapitalismus in Gestalt des fascistischen Regimes. Die Erschütterung der jüdischen Positionen geht mit einer Vehemenz und Gründlichkeit vor sich, die in völliger Proportion zu dem Tempo der Entwicklung sozialökonomischer und politischer Prozesse unserer Zeit steht. Entwicklungen, die sonst Jahre gedauert haben, vollziehen sich jetzt in Wochen und das Unglück der deutschen Juden hat für die zionistische Propaganda in drei Monaten mehr geleistet, als eine Generation zionistischer Propagatoren im Laufe von drei Jahrzehnten. Die Judennot ist zur Judenkatastrophe geworden, das Schicksal von 600.000 deutschen Juden ist kein Ausnahmsfall der Hitlerbarbarei, sondern zeigt den Judenheiten der anderen Länder das Bild der eigenen Zukunft, die in mehr oder minder raschem Tempo zu grausamer Gegenwart werden dürfte. Die Assimilation in allen ihren Spielarten ist am völligen Ende ihrer Kunst angelangt, keine Palliativmittel können die unabwendbare Katastrophe aufhalten, die zionistische Diagnose der Krankheit, die „Judenfrage" heißt, hat sich in einem Ausmaße und mit einer Schnelligkeit bewahrheitet, die wir alle nicht erwartet hätten. Der zionistische Ausweg aus der Judennot ist der einzige, der dem jüdischen Volke geblieben ist. Was bedeutet heute Palästina für die Juden? Die Zeiten sind noch nicht fern, da selbst gute und überzeugte Zionisten an die Realität und unmittelbare Bedeutung Palästinas als einem Lande jüdischer Massenkonzentration nicht glaubten. Erez Israel wollte man gern extremen Idealisten oder heruntergekommenen Schnorrern überlassen und als Realität, greifbare Möglichkeit spielte es im Bewußtsein der Juden keine entscheidende Rolle. Durch stetige produktive und heroische Pionierarbeit ist das Wunder geschehen, daß es heute, gerade im entscheidenden Augenblick ein Land in der Welt gibt, das den jüdischen entwurzelten und heimatlosen Massen eine Chance und Zufluchtstätte bietet. Palästina ist zwar dank der Tatsache, daß es durch zionistische Kolonisation und jüdische Einwanderung aus seinem halbfeudalen Stadium zu einem Lande moderner kapitalistischer Wirtschaft entwickelt wird, ein L a n d o h n e K r i s e, e s i s t a b e r w e d e r e i n S c h l a r a f f e n l a n d, n o c h e i n P a r a d i e s. Palästina bietet heute große Möglichkeiten in Landwirtschaft, Industrie, Baugewerbe, Handel und allen Wirtschaftszweigen, Möglichkeiten, die man noch gar nicht abschätzen kann, die aber ausgenützt werden müssen, Schätze, die gehoben werden können und dem jüdischen Volke nicht als Gnadengeschenke in den Schoß fallen werden. Dieses Land, mit allen seinen Möglichkeiten diesseits und jenseits des Jordans und mit der großen Reserve der unentwickelten Peripherie der Länder des Nahen Ostens ist der letzte Ausweg geblieben. Es ist müßig darüber zu spekulieren, wieviel Juden Erez Israel aufnehmen kann. Die Fassungskraft eines Landes ist eine Funktion von schöpferischer wirtschaftlicher Initiative, von Kapitalinvestition und niemand kann im voraus berechnen, welche Zahl von Juden Erez Israel bei intensivster Ausnützung und Bewässerung seines Bodens und Erschließung neuer Wege der Wirtschaft in allen Zweigen wird aufnehmen können. Es ist müßig darüber Berechnungen aufzustellen, weil dieses Land mit dem großen natürlichen Reservoir des Nahen Ostens heute der einzige Punkt der Erde ist, der für jüdische Einwanderung in Frage kommt und weil das jüdische Volk keine andere Wahl hat, als die in diesem Raum gegebenen Möglichkeiten bis aufs letzte auszunützen. E i n M a x i m u m v o n J u d e n i n e i n e m M i n i m u m v o n Z e i t n a c h P a l ä s t i n a z u b r i n g e n u n d d o r t z u v e r a n k e r n, das ist heute zentrale und konkrete Aufgabe der zionistischen Bewegung.

Der Zionismus hat einen vollen ideologischen Sieg errungen, aber es wäre ebenso verlockend wie falsch, wenn er sich zufrieden auf den Bauch klopfen wollte mit der bekannten Geste: nur wir haben Recht behalten, es ist alles so gekommen, wie wir es voraussagten. Der ideologische Sieg verpflichtet, gerade, weil der Zionismus im Leben der Juden durchgedrungen ist, trägt er die unmittelbare Verantwortung für die Gestaltung des jüdischen Schicksals. In der Periode des katastrophalen jüdischen Zusammenbruchs, in der wir leben, wirklich einen konkreten Weg zur Rettung zu zeigen und vorzubereiten, Erez Israel zum Zentrum jüdischer Masseneinwanderung und Massenkolonisation zu machen, das und nur das ist das Gebot der Stunde, Aufgabe der zionistischen Weltorganisation, wenn sie sich in einem historischen Augenblick als Führerin und Avantgarde des jüdischen Volkes bewähren soll. Mittel und Wege zu finden zur Erfüllung dieser historischen Mission ist einzige Aufgabe des Kongresses, wenn er wirklich dem Gebot der Stunde gerecht werden will, denn anderenfalls hat er seinen Zweck verfehlt und wird mehr schaden als nützen.

Ein konstruktiver Plan Weizmanns:

Ansiedlung von 250.000 Juden in Palästina

N e w Y o r k. Anläßlich eines Empfanges, der in der Carnegie-Hall in Anwesenheit von 3000 Personen zu Ehren Dr. Chaim Weizmanns stattfand, entwickelte dieser einen großzügigen Plan zur Ansiedlung von 25.000 jüdischen Familien auf dem Lande in Palästina innerhalb der nächsten fünf Jahre. 25.000 neuangesiedelte Familien jüdischer Landwirte, erklärte Dr. Weizmann, würden Lebensmöglichkeiten für weitere 25.000 Familien in anderen Berufen schaffen. Nimmt man an, daß eine Familie im Durchschnitt aus 5 Personen besteht, so würde die Durchführung dieses Planes einen Zuwachs der jüdischen Bevölkerung Palästinas innerhalb der nächsten fünf Jahre um eine Viertelmillion Menschen bedeuten.

Dr. Weizmann wies ferner auf die Notwendigkeit hin, Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung betreffend die Freigabe von Vermögen von Juden, die sich in Palästina niederlassen wollen, einzuleiten. Abgesehen von den in seinem Plane dargelegten Siedlungsmöglichkeiten könnte Palästina jetzt noch 5000 junge Juden aus Deutschland, die bereit wären, als Chaluzim zu arbeiten, aufnehmen.

Die amerikanischen Zionisten für die Wiederwahl Weizmanns

C h i c a g o. Die diesjährige Jahreskonferenz der Zionistischen Organisation Amerikas, die vom 1. bis 3. Juli in Chicago stattfand und an die sich am 4. Juli der „Jüdische Tag" auf der Chicagoer Weltausstellung anschloß, erhielt durch die Teilnahme Dr. Chaim Weizmanns ein besonderes Gepräge. Ein großer Teil der Beratungen der Konferenz war dem konstruktiven Hilfswerk für deutsche Juden in Palästina gewidmet. Es wurden in diesem Zusammenhang mehrere Beschlüsse gefaßt, durch die die Durchführung des von Dr. Weizmann entworfenen großzügigen Kolonisationsplans gesichert werden soll.

D a s E r s c h e i n e n D r. W e i z m a n n s i m S i t z u n g s s a a l e a m z w e i t e n T a g d e r K o n f e r e n z l ö s t e e i n e s t ü r m i s c h e O v a t i o n s e i t e n s d e r K o n f e r e n z t e i l n e h m e r a u s. Allgemein ist man der Ansicht, daß der Besuch Dr. Weizmanns in Amerika jene Strömung unter den amerikanischen Zionisten wesentlich verstärken wird, die die Wiederwahl Weizmanns zum Präsidenten der Jewish Agency anstrebt. Man rechnet damit, daß in Amerika bei den Wahlen zum bevorstehenden Zionistenkongreß in Prag vor allem jene Kandidaten siegreich bleiben werden, die f ü r W i e d e r ü b e r n a h m e d e r L e i t u n g d u r c h D r. W e i z m a n n eintreten.

Der am Samstag, dem 1. Juli im Palmer-Haus zu Chicago abgehaltenen Eröffnungssitzung der Konferenz wohnten 5000 Delegierte aus allen Teilen der Vereinigten Staaten bei. Den Bericht der Exekutive der Zionistischen Organisation Amerikas erstattete Dr. Morris Rothenberg. Er forderte u. a. die Ausgabe weiterer Einwanderungszertifikate für Chaluzim durch die Palästinaregierung und verlas einen vom Präsidenten der Jewish Agency Nahum Sokolow an den High Commissioner für Palästina Sir Arthur Grenfell Wauchope gerichteten Brief, in dem verlangt wird, daß die Zahl der an Juden ausgegebenen Einwanderungszertifikate wesentlich erhöht werde. „Diese Frage", schreibt Sokolow, „ist von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die tragische Lage, in der sich große Teile des jüdischen Volkes heute in vielen Ländern und besonders in Deutschland befinden, wo die systematische Zurücksetzung von Juden als Juden zur offen deklarierten Politik der Regierung geworden ist." Morris Rothenberg wies sodann darauf hin, daß die Aufnahmefähigkeit Palästinas infolge der Prosperität des Landes wesentlich gestiegen ist. Er stellte fest, daß im Laufe des letzten Jahres 1662 amerikanische Juden nach Palästina ausgewandert sind, die ein Kapital von über 3 Millionen Dollar dort investiert haben. Diese Auswanderung sei unter dem Beistand der Zionistischen Organisation Amerikas erfolgt. Rothenberg hob die vom High Commissioner Sir Arthur Wauchope stets bewiesene Bereitschaft, mit der Jewish Agency zu kooperieren, lobend hervor, stellte aber andererseits mit Bedauern fest, daß der Mandatarmacht noch sehr viel zu tun übrig bleibe, um dem Wortlaut und Geist ihrer auf Grund des Mandats übernommenen Verpflichtungen zu entsprechen. An der Palästinaregierung übte er Kritik wegen der von ihr beabsichtigten Einführung einer Einkommensteuer und Einsetzung eines Legislative Council.

Die Konferenz faßte eine Resolution, in der die amerikanischen Juden aufgefordert werden, innerhalb der nächsten vier Jahre entsprechend dem Plan Dr. Weizmanns einen 5-Millionen-Pfund-Fonds zur Durchführung eines großzügigen Kolonisationswerkes zugunsten deutscher Juden in Palästina zu schaffen. 8 Millionen Dollar für diesen Zweck aufzubringen.

In einer zweiten Resolution wird die Jewish Agency aufgefordert, die finanzielle und politische Hilfe des Völkerbundes bei der Ansiedlung deutscher Juden in Palästina zu sichern. Die Konferenz sagte ferner ihre Mitwirkung bei dem von Dr. Weizmann geplanten Werk zur Ansiedlung einer Viertelmillion Juden in Palästina innerhalb der nächsten fünf Jahre, abgesehen von den von ihr übernommenen finanziellen Verpflichtungen, zu.

Josef Wechsberg:

Judennot in aller Welt

Wir haben eine jüdische Heimat. Viel ist darüber geschrieben, mehr noch gesprochen worden. Mit Argumenten und logischen Deduktionen, mit Tatsachen und klarer Beweisführung. Nicht nur einmal, nein, oft, sehr oft wurde mir gesagt, was mir der englische Marineoffizier in Aden so präzis erklären wollte: „Man kann Sie eigentlich beneiden. Sie, der Heimatlose, werden überall gleich gern und gleich ungern sein. Sie werden nicht jenes innere Quälen empfinden, das den längeren Aufenthalt in den Kolonien vergiftet und unerträglich macht; jenes Losgerissensein von seiner Erde, seiner Kultur, seiner Verwachsenheit, das auch den stoischen Engländer sentimental werden läßt, wenn er an England denkt. Aber Sie, der Jude, werden überall zu Hause sein, vielleicht auch nirgends. Denn Sie haben doch keine Heimat!"

Keine Heimat . . . Ich glaube, er hat sich geirrt, und alle, die seiner Ansicht sind.

Das war im Suezkanal. Der Scheinwerfer des Dampfers glitt über die Uferabhänge zweier Kontinente, schemenhaft glitten die kleinen Wächterhäuschen vorbei. Es war still, eine Stille, die sich auch zwischen uns legte. Der englische Kaufmann aus Shanghai neben mir sprach kein Wort. Aber dann sah man im Halbdunkel ein weißes Bahnhofsgebäude, einen Augenblick lang lag es im Strahlenbündel des Reflektors und man konnte flüchtig den Namen lesen: El Cantara. Wären wir hier ausgestiegen, so hätten wir wenige Eisenbahnstunden bis an die Grenze Palästinas gehabt. Aber wir konnten ja nicht aussteigen — und so verschwand der kleine Bahnhof im Dunkel und nur unsere Gedanken kreisten weiter um ihn. „Ist es Ihnen nicht, als ob Sie eben Ihr Zuhause verlassen hätten, mit der traurigen Gewißheit, es lange Zeit nicht wiedersehen zu können?" sagte leise der Mann neben mir. „Wir denken das ganze Leben an unsere wirkliche Heimat und wenn wir sie endlich vor uns sehen, fahren wir daran vorbei!" Ich nickte. Hätte ich es anders sagen können?

Niemals mehr, während der ganzen Reise bis Shanghai, habe ich ein einziges Wort zur Judenfrage von ihm gehört. Und es schien mir, als würde er sich der aufrichtigen Stimmung schämen, die ihn damals, im Suezkanal, überkommen hatte. Später erfuhr ich, daß er nur in nichtjüdischer Gesellschaft verkehre und in Shanghai als Engländer, nicht als englischer Jude galt.

Aber einige Sekunden lang, in jener Nacht, hat er sich auf sich und seine Heimat besonnen. Und da soll noch einer sagen, wir Juden hätten keine Heimat!

✣

An der Südgrenze von China, drei Tage von der französisch-indochinesischen Grenze, liegt Yunnanfu. Wenig Weiße unter den 80.000 Chinesen, einige Franzosen, Kaufleute und Vertreter. Um so überraschter ist man, auf einem der wenigen europäischen Läden einen bekannt klingenden Namen zu lesen: Goldmann fréres. Ich trete ein. Hinter einem Pult sitzt ein alter Mann, die schwarze Kappe auf dem Kopf, und liest — die Bibel!

Man muß sich das nur vergegenwärtigen. In manchen Gegenden der Slowakei oder Polens wäre das die selbstverständlichste Sache der Welt, aber hier, mitten unter Millionen Chinesen, weitab von allem Zusammenhang mit Volk und Volkstum!

Die Freude ist groß. Vierzig Jahre leben die drei Brüder Goldmann in Yunnanfu, und ich bin erst der dritte Jude, der sie besucht hat. Ihre Geschichte klingt gar nicht abenteuerlich. In den 80er Jahren aus Polen nach Frankreich gewandert, sind sie ums Jahr 1900 nach Indochina und später hinauf nach Yunnanfu. Jetzt haben sie ein Schuhgeschäft, dessen Erträgnisse gerade zum Leben ausreichen. Die Männer arbeiten als Schuster, die Frauen verkaufen. Dreißig Jahre leben sie hier unter einer Handvoll Weißen, von denen man doch annehmen würde, daß sie hier, mitten in der gelben Lawine, zusammenhalten müßten; der weißen Rasse und des Europäertums wegen. Das Gegenteil ist der Fall. Die Brüder Goldmann sind Parias — nicht in dem Sinn des heutigen deutschen Judentums, aber doch gesellschaftlich eliminiert von den Vorurteilen des verfeinerten Kolonialantisemitismus. Sie haben sich niemals bereichert, sie haben keines Menschen Neid herausgefordert, sie haben niemals zersetzend gewirkt, diese einfachen jüdischen Handwerker in Yunnanfu. Und doch Ausgestoßene, die zwar gegrüßt, aber gemieden werden.

Es gibt viele, die in dem Antisemitismus ein rein ökonomisches Problem sehen und behaupten, nur die im allgemeinen günstigere materielle Lage der Juden habe den Neid und den Haß der übrigen Völker herausgefordert. Der Fall der Brüder Goldmann in Yunnanfu widerlegt sie besser als hundert Druckbände. Er ist mehr als ein Fall. Ist ein Symptom.

✣

In Porto-Rico, der paradiesischen Insel im Atlantischen Ozean, haben die Amerikaner einen jüdischen Gouverneur hingesetzt. Daran ist nichts Besonderes, in einem Land, dessen diktatorischer Präsident zahlreiche jüdische Freunde und Berater

hat und dessen Hauptstadt gleichfalls einen jüdischen Gouverneur hat. Bedeutsamer ist schon, daß dieser Mann in seiner mehrjährigen Amtsdauer sich die Sympathien der vielnationalen Bevölkerung errang. Er benützt seinen Einfluß dazu, um den wenigen dort angesiedelten Juden die Lebensmöglichkeiten zu erleichtern. Sie werden bei den öffentlichen Lieferungen bevorzugt, spielen im öffentlichen Leben eine Rolle. Ihre Lage ist also fast beneidenswert — oder nicht?

Nein. Fragt man sie, so offenbart sich eine Schwermut in ihnen, die unverständlich scheint. Ja, was wollen sie denn noch mehr? In einer Zeit, in der es viel bedeutet, die Existenz zu sichern, haben sie ihr glänzendes Auskommen und sind trotzdem nicht zufrieden.

„Das wird Ihnen vielleicht unverständlich erscheinen", sagt der eine von ihnen. „Wir Juden sind gute Kolonisatoren, wir haben es bewiesen, hier und anderswo. Aber die Erde, die so freigebig hier ist, bleibt uns fremd — und wird uns immer fremd bleiben. Wozu das Ganze? Es ist ja Boden, den wir einmal anderen überlassen müssen werden. Ja, wenn wir in Palästina wären, wüßten, daß unsere Arbeit unseren Kindern etwas schenken wird, was wir hier so schmerzlich ersehnen: den eigenen Boden!"

Uganda, Argentinien, und wie die anderen Kolonisationsprojekte alle heißen; sie werden nie Realität werden. Denn niemals können sie den Juden das geben, was nur Palästina besitzt: die jüdische Seele und das Verbundensein mit dem jüdischen Boden.

Der XVIII. Kongreß

Zionistenkongreß am 21. August

London. Von verschiedenen Seiten wurde in letzter Zeit der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation vorgeschlagen, den für den 16. August nach Prag einberufenen Zionistenkongreß zu verschieben. Besonders in Palästina beschäftigte die Frage einer eventuellen Vertagung des Zionistenkongresses lebhaft die verschiedenen zionistischen Gruppen. Ferner hat der Sekretär der Weltunion der Zionisten-Revisionisten namens der revisionistischen Mitglieder des Aktionskomitees verlangt, daß der Kongreß vertagt und statt seiner sofort eine außerordentliche Sitzung des zionistischen Aktionskomitees einberufen werde. Diese Forderung wurde im Hinblick auf die infolge des tragischen Ereignisses in Tel Awiw entstandenen Spannungen innerhalb der jüdischen Massen, die katastrophale Lage der deutschen Judenheit und die für manche Delegierte bestehende Unmöglichkeit, dem Kongreß beizuwohnen, erhoben.

Die Exekutive hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, den Kongreßbeginn aus rein technischen Gründen um fünf Tage bis zum 21. August zu verschieben und das A.-C. für den 15. August einzuberufen.

Neun čsl. Delegierte zum Kongreß

Wir erhalten nachstehenden Bericht über den Stand der Schekelaktion:

Am 5. Juli (Stichtag für die Zuerkennung des Wahlrechtes zum XVIII. Zionistenkongreß) wird die Schekelaktion für das Jahr 5693 im wesentlichen abgeschlossen sein. Die verspätet einlaufenden Ueberweisungen werden voraussichtlich keine bedeutende Erhöhung der Schekelziffer mehr bringen.

Der Abschluß per 29. Juni 1933 zeigt ein Gesamtergebnis von

19.530 Schekalim.

Hievon entfallen auf: Böhmen 3908, Mähren-Schlesien 4635, Slowakei 6394 und Podkarpatská Rus. 4593 Schekalim.

Während die historischen Länder die Ziffern des letzten Kongreßjahres noch nicht erreicht haben, weisen die Slowakei und Podkarpatská Rus. schon zum vorerwähnten Abschlußtag erfreuliche Erhöhungen auf. Nach dem vorliegenden Avisi dürften alle Landesteile bis zum 5. Juli noch Verbesserungen der bisherigen Ergebnisse erzielen.

Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Tschechoslowakei bis zum 5. Juli

mehr als 20.000 Schekelzahler

aufweisen und damit das höchste bisherige Ergebnis überhaupt erreichen wird.

Die Landes-Schekelkommission hat bei der Exekutive in London auf Grund der Schekelziffern 5692 und 5693 um Anerkennung von

neun Delegierten-Mandaten für die Tschechoslowakische Republik

angesucht.

Nach Ablauf des Stichtages (5. Juli) wird der Schlußausweis der Schekelaktion (gleichzeitig Verzeichnis der Wahlorte) veröffentlicht werden.

NACHRICHTENDIENST des Büros des 18. Zionistenkongresses

(Mitteilung Nr. 1.)

1. Errichtung des Kongreßbüros.

Das Bureau des XVIII. Zionistenkongresses hat seine Tätigkeit in Prag, Celetná 31, aufgenommen. Die Adresse lautet: Bureau des XVIII. Zionistenkongresses, Praha. Telegrammadresse: Congrezion Praha; Mosse; Telephon Nr. 65.829; Tschechoslowakisches Postsparkassenkonto Nr. 28.089.

Die Leitung des Kongreßbureaus haben inne: Dr. Franz Kahn als Leiter, Dr. Fritz Ullmann und Ing. Oskar Aschermann als Sekretäre.

2. Publikationen des Kongreßbüros.

Anläßlich des Kongresses werden, wie schon in früheren Jahren, folgende Publikationen erscheinen:

a) Berichte der Exekutive (zum Bezugspreis von 22 Kč), des Keren Hajessod (22 Kč) und des Keren Hajessod (22 Kč) in hebräischer, englischer und deutscher Sprache,

b) während des Kongresses und der Tagung des Councils der Jewish Agency für Palestine täglich die

Kongreßzeitung

als das ausschließliche offizielle Organ des Kongresses in deutscher Sprache, in 12 Nummern (Ausland 24 Kč, Inland 20 Kč),

c) nach dem Kongreß das stenographische Protokoll beider Tagungen in deutscher Sprache (60 Kč),

d) die Prager zionistische Zeitung „Židovské zprávy" erscheint während des Kongresses als offizielles Organ des XVIII. Zionistenkongresses. (Diese Zeitung kann nur direkt bei der Administration der „Židovské zprávy", Praha I., Dlouhá 41, bestellt werden.)

Generalabonnement.

Wer die oben genannten Publikationen, mit Ausnahme der „Židovské zprávy", auf einmal bestellt, zahlt für dieses Generalabonnement die ermäßigte Summe von bloß 130 Kč (statt 150 Kč) und erhält als erste Lieferung die Berichte an den Kongreß in der offiziellen Kongreßmappe.

Bestellungen auf einzelne Publikationen oder auf Generalabonnements sind sobald als möglich an das Kongreßbüro zu richten. Der entfallende Betrag ist gleichzeitig auf Postsparkassenkonto Praha Nr. 28.089 für Rechnung des Kongreßbureaus einzuzahlen.

3. Gastkarten.

Die Eröffnungssitzung des Kongresses findet im Saal Lucerna, die übrigen Sitzungen im Repräsentationshaus der Stadtgemeinde Prag statt.

Die Bestellungen auf Gastkarten sind direkt an das Büro des XVIII. Zionistenkongresses zu richten. Falls die Kartenbestellungen über die Anzahl der verfügbaren Plätze hinausgehen sollten, behält sich das Kongreßbüro vor, unter Mitberatung der Landesorganisationen der Besteller, unter diesen eine Auswahl vorzunehmen.

Im vorhinein werden nur Permanenzkarten abgegeben.

Die Preise der Plätze sind wie folgt festgesetzt: Kategorie I: 500 Kč; Kategorie II: 350 Kč; Kategorie III: 250 Kč; Kategorie IV: 150 Kč.

Stehplätze werden nur als Tageskarten an jedem Kongreßtage im Kongreßgebäude ausgegeben.

Bestellungen auf Permanenzkarten sind sobald als möglich, spätestens aber bis zum 31. Juli 1933 an das Kongreßbüro zu richten. Berücksichtigung können nur solche Bestellungen finden, für die der Betrag beim Kongreßbüro erlegt wurde.

4. Die Prager Handels- und Gewerbekammer errichtet im Kongreßhause eine eigene detachierte Informationskanzlei, die allen Kongreßbesuchern kostenlos Informationen geschäftlicher, industrieller und wirtschaftlicher Natur erteilen wird.

Auch die Prager Mustermesse wird durch ein Büro vertreten sein.

Informationen über Fremdenverkehr erteilt bereitwilligst das Jüdische Komitee für Fremdenverkehrswerbung in Prag I., Postfach 85.

5. Ueber die folgenden Angelegenheiten wird das Kongreßbüro später berichten: Ermäßigung von Visen, auf den Eisenbahnen, Quartierbeschaffung, Teilnahme jugendlicher Kongreßbesucher usw.

Büro des XVIII. Zionistenkongresses.

Kongreß-Abzeichen. Die Exekutive der Zion. Organisation hat Otte Wallisch mit dem Entwurf des Signets für den XVIII. Zionisten-Kongreß beauftragt. Wir veröffentlichen oben das Zeichen.

Das Verfahren gegen Stawsky

Der palästinensische Korrespondent der großen Warschauer Tageszeitung „Hajnt", J. Grawitzky, übermittelt aus Tel Awiw nachstehende Einzelheiten über die Untersuchung in der Mordsache Arlosoroff:

Es wird jetzt bekannt, daß man sofort in der Nacht nach dem Mord zwei verdächtige Juden verhaftet hat. Man hat diese beiden der Witwe des Ermordeten vorgeführt, sie erklärte jedoch, daß diese nicht die Mörder seien. Man hat ihr dann das ganze Album mit Photographien von Verbrechern vorgelegt, das bei der Polizei geführt wird, und Frau Arlosoroff hat kategorisch erklärt, daß unter diesen die Mörder nicht zu finden sind.

Sie gab eine ganz genaue Personenbeschreibung desjenigen Mannes, der bei der Begegnung am Strande von Tel Awiw dem Opfer mit einer elektrischen Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet hat, während der andere Mann die Schüsse abgab. Auf Grund dieser Beschreibung wurde der Verdacht der Polizei auf Stawsky gelenkt. Man hat dies jedoch streng geheim gehalten und hat Stawskys Photographie zusammen mit zwanzig anderen Photographien jüdischer junger Leute der Frau Arlosoroff vorgelegt. Frau Arlosoroff hat ohne das geringste Schwanken sofort auf Stawsky gewiesen und ihn als den Mann erkannt, der Arlosoroff mit der Lampe beleuchtet hat. Später hat man dann Stawsky selbst zusammen mit mehr als zehn anderen jüdischen jungen Männern der Frau Arlosoroff vorgeführt. Auch diesmal hat sie ihn sofort bezeichnet. Sie hat sogar auch seine Kleider erkannt.

Stawsky hingegen leugnet, der Täter zu sein und erklärt, er sei Freitag abend in Jerusalem gewesen und habe dort in dem Hotel des marokkanischen Juden Turgemann übernachtet. Der Eigentümer des Hotels sagt aus, daß Stawsky bei ihm genächtigt hat, dasselbe bestätigt noch eine andere Person.

Die JTA. meldet, daß im Verlauf der Untersuchung gegen den unter dem Verdacht der Beteiligung an der Ermordung Dr. Arlosoroffs verhafteten Abraham Stawsky ein neuer Zeuge einvernommen wurde. Der Zeuge, ein Koch in einem Jerusalemer Restaurant, sagt aus, daß Stawsky am Freitag, dem 16. Juni, abends zwischen 8 Uhr und 8.30, in dem betreffenden Restaurant das Abendbrot eingenommen habe. Die Mordtat geschah am selben Abend um elf Uhr in Tel Awiw. (Diese Nachricht steht im Widerspruch mit einer anderen JTA.-Meldung, derzufolge der Hotelier Turgemann Stawsky Freitag um 8 Uhr abends in sein Hotel habe kommen gesehen, das er nach Aussage Turgemanns erst um 6 Uhr früh verlassen habe.)

Das Hotel Turgemann — heißt es in Grawitzkys Bericht weiter — ist in Jersalem übel beleumdet. Turgemann selbst war vor dem Krieg zum Islam übergetreten, später ist er dann wieder zum Judentum zurückgetreten. Er wird mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet.

Turgemanns Tochter hat bei ihrem Verhör angegeben, daß in der Nacht von Freitag auf Samstag nach Mitternacht zwei Personen ins Hotel eingelassen wurden. Ferner sind sechs Zeugen vorhanden, die kategorisch behaupten, sie hätten Stawsky Freitag abend in Tel Awiw gesehen. In Jerusalem haben sich mehrere Zeugen gemeldet, die erklären, daß sie nach Mitternacht ein Automobil gesehen haben, das mit ausgelöschten Laternen von der Chaussee aus Tel Awiw ankam. Die Untersuchungsbehörde ist der Ansicht, daß angesichts dieser Umstände der Alibibeweis für Stawsky noch nicht erbracht ist.

Die Untersuchung wird mit größter Energie unter Beteiligung der besten Polizeikräfte geführt. Obwohl der Hauptverdacht auf Stawsky ruht, wird die Untersuchung gleichzeitig noch in anderen Richtungen geführt. Der High Commissioner Sir Arthur Wauchope interessiert sich persönlich für den Gang der Untersuchung und man ist allgemein der Meinung, daß die Regierung mit allen Mitteln bemüht ist, eine restlose Aufklärung der Sache herbeizuführen.

Drei der hervorragendsten Rechtsanwälte Palästinas, Dr. Eliash, Rechtsanwalt Horowitz und Rechtsanwalt Bernard Joseph, werden, wenn es zum Prozeß gegen die Mörder Dr. Arlosoroffs kommen wird, die Vertretung Frau Arlosoroffs, die sich dem Verfahren als Privatbeteiligte anzuschließen beabsichtigt, übernehmen.

Aus Palästina wird berichtet, daß das von Polen, u. a. auch von Jabotinsky, verbreitete Gerücht, Arlosoroff hätte auf dem Totenbett erklärt, der Mörder sei kein Jude, erfunden ist.

Ueber den weiteren Gang der Untersuchung wird von den palästinensischen Sicherheitsbehörden nichts bekanntgegeben. Die vom 3. d. M. aus Warschau stammende Nachricht des Hamburger „Israelitischen Familienblattes", derzufolge mit einer Haftentlassung Stawskys gerechnet wird, hat sich nicht bestätigt.

Verlängerung der Untersuchungshaft Stawskys

Jerusalem. Nach Ablauf der über Abraham Stavsky, der unter dem Verdacht der Beteiligung an der Ermordung Dr. Arlosoroffs festgenommen wurde, verhängten vierzehntägigen Untersuchungshaft wird dieser aus dem Jerusalemer Zentralgefängnis nach Jaffa gebracht, um vor dem dortigen britischen Richter zu erscheinen. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um die Erhebung der formellen Anklage, sondern um eine von der Polizei, die ihre Untersuchungen noch nicht abgeschlossen hat, verlangte Verlängerung der Untersuchungshaft.

Die hebräischen Zeitungen hatten gemeldet, daß die Anklage gegen Stavsky wegen Mordes bereits fertiggestellt sei. Diese Nachricht hat sich als unzutreffend erwiesen. Die bisherigen Verdachtsmomente reichen zur Anklageerhebung noch nicht aus. In den letzten Tagen haben sich sechs Zeugen gemeldet, die aussagen, sie hätten Stavsky kurz vor der Ermordung Dr. Arlosoroffs in Tel Awiw gesehen. (Jta)

Der „Jüdische Tag" auf der Weltausstellung

An dem am 4. Juli veranstalteten „Jüdischen Tag" auf der Weltausstellung in Chicago nahm Dr. Weizmann als Ehrengast des Ausstellungspräsidenten Rufus Dawes teil. Anläßlich des Jüdischen Tages fand im Rahmen der Ausstellung die Aufführung des Ausstattungsprunkstückes „Die Romanze eines Volkes" unter Mitwirkung von über 3500 Darstellern statt. Am Jüdischen Tag nahmen an 150.000 Juden aus allen Teilen der Vereinigten Staaten teil.

Zionistische Sommerschule im Jugend- und Sportheim

Es war eine ausgezeichnete Idee, am Kamm des Erzgebirges mitten in dessen prachtvollen Wäldern ein Heim für die jüdische Jugend zu erbauen und hier einen Kurs abzuhalten, der uns Gelegenheit geben sollte, Organisation und Geschichte der zionistischen Bewegung kennen zu lernen. Zugleich sollten wir instandgesetzt werden, mit den geeigneten technischen Mitteln die Ideen des Zionismus zu propagieren. Von vielen Städten Böhmens, aus Komotau, Aussig, Karlsbad, Reichenberg, Teplitz, auch aus Brünn und aus Deutschland waren Zionisten eingetroffen, um diese Gelegenheit nicht zu versäumen, die rein gefühlsmäßige Einstellung durch wissenschaftliche Bildung zu unterbauen. Nach einer festlichen Einleitung am Sonntag, dem 25. Juni nahm der Kurs seinen Anfang. Einen großen Teil des Tagesprogramms bildeten Referate über Kongreßzionismus und Organisationspropaganda der zionistischen Bewegung. Der erstere wurde von Dr. Hans Lichtwitz geleitet und gab uns eine vollkommen klare Uebersicht über den Werdegang des Zionismus bis zur jetzigen Zeit. Das Referat über Organisation und Propaganda hielt Dr. Fritz Ullmann. Hand in Hand hiemit ging damit eine Einführung in die Bedeutung der Fonds im Zionismus und eine Uebersicht über die Parteien im jüdischen Volke. Ein weiterer Kurs, der uns die Möglichkeit geben sollte, mit den Mitteln des Ausdrucks und der Gestik wirkungsvoll unsere Ideen zu vertreten, wurde von Bruno Harrens, einem Schauspieler, abgehalten. Leider erforderte die kurze Dauer des Kurses eine äußerste Kondensation des Stoffes. Kurzreferate, welche von den einzelnen Teilnehmern gesprochen wurden, bildeten den Abschluß des Kurses, der allerdings nur Anregungen geben konnte, in welchen Richtungen und Gebieten wir unsere Ausbildung bewerkstelligen sollten. Einzelne Referate über Teilgebiete vervollständigten das Programm. Hervorzuheben ist hier besonders das Referat von Prof. Viktor Freud über Kulturzionismus. Herr Hans Werner sprach über „Die jüdische Literatur in deutscher Sprache", deren Wert und Bedeutung. Ueber das Leben in Palästina orientierte uns Herr Hans Lion, ein Palästinenser, die wissenschaftliche Belehrung über Fauna und Flora in Palästina erhielten wir durch Richard Steiner. J. Edelstein zeigte in seinem Referate die Durchdringung der Frage des Aufbaus von Palästina mit der Forderung nach sozialer Gerechtigkeit. Diese im Gesamteindruck höchst instruktiven Ausführungen wurden noch ergänzt durch eine informative Literaturangabe Dr. Ullmanns, die es uns in die Hand gab, uns weiterzubilden und in manchen Fragen selbständig zu informieren. Auch die Körperpflege kam nicht zu kurz, gemeinsame Wanderungen und Turnübungen umrahmten stets die Kurse.

Am Freitagabend gab es eine hübsche Ansprache des Kursleiters Dr. Ullmann und des anwesenden Mitgliedes der Kreisleitung Robert Heller, dann folgten jiddische und hebräische Lieder. Den Abschluß des Kurses bildete eine kurze Feier am Samstag nachmittag, in der wir unserem Dr. Fritz Ullmann herzlichen Dank aussprachen und auch einander das Versprechen gaben, weiter zusammenzuarbeiten und einmal gefundene Verbindungen nicht wieder aufzulösen. Dieser Kurs war uns allen ein großer Gewinn, der uns mit Freunden und Gesinnungsgenossen aus anderen Orten, mit Zionisten aller Richtungen zusammenbrachte. Es ist hier nicht am Platze, von dieser Stelle aus unseren Lehrern und Referenten zu sagen, wir wir ihnen mit Worten danken. Weit besser können wir das tun, wenn wir uns bemühen, im Sinne des Kurses weiterzuarbeiten, durch Propaganda für den Aufbau von Erez Israel.

R. S. (Kursteilnehmer).

Innerrevisionistischer Krieg

Im Verlaufe der Spaltung der revisionistischen Union ist es nun auch in der Tschechoslowakei zu einer Trennung der Revisionisten in einen Jabotinsky- und in einen Großmann-Flügel gekommen. Beide Parteien werden selbständig zum Kongreß kandidieren. Wir erhalten vom „Sekretariat des Sonderverbandes der Zionisten-Revisionisten für die Č. S. R. angeschlossen der Welt-Union der Zionisten-Revisionisten, Executive-Comitee, London, das sich zusammensetzt aus den Herren: Marcell Färber, Oskar Herlinger, Alexander Rabinowicz, Dir. J. Greidinger", eine Erklärung, in der sie namens der Londoner Exekutive den langjährigen revisionistischen Führer Hans Löw für abgesetzt erklären. In dieser Erklärung heißt es unter anderem:

„Die Exekutive der Weltunion der Zionisten-Revisionisten in London hat sich veranlaßt gesehen, folgende Dispositionen für die Č. S. R. zu treffen: 1. Die Vertretung der Gesamtexekutive liegt nicht mehr in den Händen des Herrn Hans Löw, Prag, und seiner Exekutive. Das Sekretariat der Welt-Union der Zionisten-Revisionisten in der Č. S. R. liegt bis zur nächsten Landeskonferenz in den Händen der Herren Färber, Herlinger, Rabinowicz und Dir. Greidinger. Der Sitz des Sekretariates ist Mähr.-Ostrau-Witkowitz, Tř. republikanská 67, c/o Oscar Herlinger. Dadurch erlischt die Vollmacht des Herrn Hans Löw, im Namen der Weltunion der Zionisten-Revisionisten Erklärungen abzugeben, in ihrem Auftrage zu handeln oder Vereinbarungen welcher Art immer zu treffen. Die gesamte Korrespondenz ist lediglich an das Ostrauer Sekretariat zu richten. 2. Das Ostrauer Sekretariat besorgt gleichzeitig das Geschäft des Sonderverbandes der Zionisten-Revisionisten in der Č. S. R. 3. Der Sonderverband der Zionisten-Revisionisten mit dem Sitze in London stellt in der Č. S. R. seine Kandidatur auf, unter der Listenführung der Herren Dr. S. E. Soskin, Genf; Oberbaurat Ing. Robert Stricker, Wien; Meir Großmann, Dr. Jona Machover, London."

NOTIZEN

„EXPRESS" HETZT GEGEN DEN KONGRESS

Das Abendblatt „Expreß" des Stříbrný-Verlages veröffentlichte dieser Tage eine sensationell aufgemachte Notiz gegen die Abhaltung des Zionistenkongresses in Prag, die scheinbar von tschechojüdischer Seite stammt. Nach dem „Expreß" beabsichtigen die Zionisten, Prag mit 8000 deutschsprechenden Fremden zu überschwemmen. Diese Darstellung des „Expreß", die darauf abzielt, die nationalen Tschechen gegen den Zionistenkongreß aufzuhetzen, wird von allen in Betracht kommenden tschechischen Kreisen auf das entschiedenste zurückgewiesen. Im Repräsentationshause haben schon etliche internationale Kongresse stattgefunden, bei denen auch andere Sprachen als die tschechische gesprochen wurden und noch niemals wurde daran Anstand genommen. Der Zionistenkongreß vereinigt Delegierte der Judenheiten aller Länder, die in den verschiedensten Sprachen, vornehmlich hebräisch, englisch, jiddisch und deutsch, die Wünsche und Forderungen ihrer Wähler verdolmetschen. Die Kongresse haben bisher in Basel, London, den Haag, Wien und Zürich stattgefunden und noch niemals wurde von seiten der Gastgeber über die Verwendung anderer Sprachen als der des Gastlandes Beschwerde geführt. Hingegen wußten sich alle Städte, in denen der Zionistenkongreß stattfand, stets noch den Wert und die große Bedeutung dieser großzügigen Tagung zu schätzen. Im Interesse der Stadt Prag ist es dringend erforderlich, daß die Entgleisung des „Expreß" nur eine einmalige war.

UNTERRICHT IM „DRITTEN REICH".

Es wird uns authentisch mitgeteilt, daß in einer reichsdeutschen Mittelschule der Lehrer den Französischunterricht in einer Klasse, in der auch einige jüdische Schüler sitzen, mit den Worten begann: „Im Französischen gibt es zwei Geschlechter, männlich und weiblich. Zwischen diesen beiden Geschlechtern müßt ihr einen so scharfen Unterschied wie — wie zwischen einem Juden und Nichtjuden, einem jüdischen und deutschen Geschäft." — Wenn schon bei so weithergeholten Gelegenheiten Rassenkunde gepredigt wird, so kann man sich ungefähr vorstellen, wie der Geschichtsunterricht oder die deutsche Sprachlehre ausschaun.

◆

Aus derselben Quelle erfahren wir, daß das „schwarze Brett" dieser Schule (und vieler anderer) durch b r a u n e Bretter ersetzt wurde.

JAHRMARKT IN DESSAU

Die „Anhaltische Tageszeitung" vom 28. Juni berichtet über den Jahrmarkt in Dessau: „Jahrmarkt in Dessau! Früher war dieser Name gleichbedeutend mit einem Paradies der jüdischen Geschäftemacher aus Berlin und Leipzig, gleichbedeutend mit einem neuen Unruheherd in der Mitte der Stadt, in dem sich die aktivsten Genossen der KPD. und der Schufo sammelten und die wenigen Nationalsozialisten, die sich auf den Markt verirrten, anpöbelten und niederschlugen. Heute ist das, wie alles andere ja auch, anders geworden. Die Juden, die sich Jahrzehnte hindurch, ja schon vor dem Kriege, breitmachten und den deutschen Handelsmann an die Wand quetschten, sind wieder in ihre natürlichen Schranken gewiesen worden. Beim letzten Markt hatten sie gejammert und gestöhnt, weil man ihnen nicht die alten liebgewordenen Plätze angewiesen hatte. Die Marktverwaltung war aber ganz zu Recht der Auffassung, daß die jüdischen Privilegien auf eine Sonderbehandlung nur in der Phantasie dieser Herrschaften bestanden. Die Juden verstanden es, die Buden mit der besten Verkehrslage zu ergaunern und die paar Christen in den letzten Teil der Mauerstraße zwischen Friedhofstraße und Postamt 2 und in die Raumerstraße abzudrängen. Nun ist der Spieß umgedreht worden, der Goldberg und der Löwenthal aus der Naunynstraße und der Lothringer Straße in Berlin mußten erfahren, daß die sieben fetten Jahre, die sich inzwischen verdoppelt hatten, endgültig vorbei sind und sie nur noch die Geduldeten sind."

ANEKDOTARISCHES AUS DEM „DRITTEN REICH".

Ein Jude hinkt durch die Straßen, trägt die Hand im Verband, auch sein Kopf steckt im Wickel. Ein Bekannter trifft ihn: „Um Gottes willen, was ist Ihnen geschehen?" Der Jude: „Pst! Wie Sie mich da sehen, bin ich von Kopf bis Fuß eine einzige Greuellüge."

◆

Göring und Goebbels fahren im Auto über den Kurfürstendamm. Göring: „Da, schau dir diese Juden an! Wie frech sie zittern."

◆

Der Schriftsteller B., ein reinrassiger Jude, gestand einmal in einer Gesellschaft zu: „Wenn man es recht betrachtet, habe ich auch ein paar Tropfen Judenblut in den Adern und bin sogar ganz stolz darauf." Frau Katja Mann, Tomas Manns Frau, der man das erzählte, machte die Bemerkung: „Ich habe gar nicht gewußt, daß der gute B. so blutarm ist."

„KEINE VOLLKOMMENE LÖSUNG DER JUDENFRAGE"

Die „Rostocker Universitätszeitung" vom 1. Juli 1933 veröffentlicht einen Artikel über „Eugenische Gesetzgebung", der u. a. die Möglichkeit der Verhinderung erbkranken Nachwuchses erörtert. Am Schluß des Artikels heißt es: „Viele Probleme, die in das Gebiet der eugenischen Gesetzgebung gehören, konnten wegen des geringen Raumes nur angeschnitten werden. Die Juden- und Mischlingsfrage konnte nicht erörtert werden. Eines ist ziemlich sicher: durch die oben vorgeschlagenen Maßnahmen wird das Judentum weitaus am stärksten getroffen, da — wie jüdische Rasseforscher selbst angeben — durch die lange Inzucht u. ä. das Judentum mit Erbkrankheiten in besonders hohem Maße belastet ist. Wir müssen uns allerdings klar sein, daß das keine vollkommene Lösung der Frage ist."

Berliner Streifzug

h. l. Berlin, 3. Juli.

Das große Schweigen

Hinter Bodenbach beginnt das große Schweigen. Im Kupee wird es still, man preßt das Gesicht an die Scheiben und starrt in die Nacht hinaus; man zieht sich auf den Gang zurück, bleierne Schwere liegt über dem Waggon, die Kehlen sind wie zugeschnürt. Nur ein Mitreisender — er ist in Aussig zugestiegen — erscheint wie umgewandelt. Ein großes Hakenkreuzabzeichen wird aus der Tasche geholt und an die Brust geheftet. Dann breitet er die Arme aus, atmet auf und ruft: „Gott sei Dank, wir sind aus der Judenrepublik heraus!" Er ist Lehrer und fährt über die Ferien ins Dritte Reich. Seine Worte finden kein Echo. Die Mitreisenden rücken in ihre Ecken und mimen Schlaf. Dresden. Der Waggon füllt sich mit neuen Fahrgästen. Unser Lehrer lugt aus, aber weit und breit kein Hakenkreuz. Verärgert und enttäuscht stolziert er am Perron auf und ab. Er wird sicher noch auf seine Rechnung kommen. Nach außenhin und auf den ersten Blick bemerkt man fast keine Veränderungen. Ein Schleier liegt über dem Lande, das Friede, Ruhe, Ordnung atmet. Ein Windhauch hebt den Schleier und das liebliche Bild ist entschwunden.

Kinder unter den Rädern der Revolution

Die Männer der „nationalen Revolution" haben gründliche Arbeit geleistet. Sie haben die Macht, die ganze Macht ergriffen und halten sie fest. Was im Wege stand, kam unters Rad. Nicht nur Juden wurden aus dem Getriebe des Staates und der Wirtschaft geschleudert, tausende Beamte, Angestellte, Kaufleute, Angehörige der freien Berufe bis weit nach rechts, die noch vor wenigen Wochen das Kommen des neuen Regimes bejubelt hatten, wurden erbarmungslos beiseite geschoben, ruiniert. Zutiefst am Boden jedoch liegen die Kinder. Aus den Konzentrationslagern dringt manchmal ein Ruf, ein Bericht ans Licht. Wer aber weiß, was in den Schulen vorgeht? In den S.-A.-Kasernen wurden Männer und Frauen geprügelt, gequält, erschlagen. Aber in den Schulen? Hat jemand eine Ahnung davon, wie es in den Seelen der jüdischen Schulkinder aussieht, die von 8—12 und 2—4 durchs Fegefeuer ziehen? In der letzten Bank sitzt ein jüdischer Junge, ein jüdisches Mädel. Ringsum die „Kameraden", die meisten in den Uniformen der Hitler-Jugend, wie durch einen Stacheldraht von den Judenkindern getrennt. Gestern waren sie noch Spielgenossen, haben miteinander gelernt, einander verdroschen und einander geholfen. Heute sitzt dort hinter dem unsichtbaren Gitter ein Gespenst, ein Feind. Am Katheder der Lehrer. Die Säule der neuen nationalen Erziehung. Wie sieht sie aus? Blicke z. B. in die „Sächsische Schulzeitung", in den Bericht über eine „Fahnenweihe der Fachschaften Volksschule, Berufsbildende Schule und Höhere Schule des Nationalsozialistischen Lehrerbundes von Chemnitz"! Darin wird die Rede des Gauobmannes Göpfert wiedergegeben, der u. a. auch einige Bemerkungen über die Juden machte. Dazu sagte er:

> „Wie oft hörten wir aus Kollegenkreisen: der Jude ist auch ein Mensch. Schämt euch, daß ihr Judengegner seid. Es gibt keinen Großen unserer Geistesgeschichte, der sich nicht vom Judentum abgewandt hätte. Der Jude ist eben das zerstörende Prinzip, der Schieber, der Händler, der gewissenlose und skrupellose Dämon der Menschheit. So haben ihn die größten Söhne unseres Volkes genannt. Unser Lehrer aber träumte von Menschheitsverbrüderung, von Eingliederung dieses Schädlings in das Volksganze. Es sprangen die Führer der Organisation auf und verteidigten den zersetzenden, artfremden Geist. Illusion, Träumerei, Phantasmen! Woher stammen sie? Es gibt nur eine Antwort: das ist ein schlimmes Erbe der idealistischen und humanistischen Philosophie."

Und die jüdischen Kinder besuchen Schulen, deren Lehrer derartige Auffassungen von Juden und Judentum haben. In der am Schluß des Heftes empfohlenen Literatur finden wir auch Fritschs „Handbuch zur Judenfrage", Meister „Judas Schuldbuch", Rosenberg „Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik" und ähnliche Werke.

Die Mutter eines 8jährigen Mäderl berichtet: Mein Kind will nicht mehr zur Schule gehen. Es schläft schon fast nicht mehr des Nachts, am frühen Morgen wird es unruhig, beginnt zu zittern und zu weinen. Vor einiger Zeit wurde an den Schulen Schlageter gefeiert. In der Ankündigung, die in allen Klassen verlesen wurde, hieß es: „Negern und Juden ist die Teilnahme untersagt." Der Lehrer gibt Anordnungen zum Fest, die ganze Klasse kommt dort und dort zusammen. Das Mädchen meldet sich: „Soll ich auch kommen, Herr Lehrer, ich bin nämlich Jüdin." In der Klasse bricht ein johlendes Gelächter aus, in das der Lehrer mit einstimmt. Mehr ist nicht passiert. Aber es kann für ein ganzes Leben ausreichen.

Es geht zu langsam

In Berlin W geht das Leben seinen altgewohnten Trott. Außer ein paar S.-A.-Leuten mit gewichtigen Mienen und leeren Aktentaschen ist nichts von der neuen Zeit zu sehen. Nur, daß ganze Straßenfronten zu vermieten sind, die meisten Geschäfte „wegen Auflassung zu konkurrenzlosen Preisen verkaufen". In anderen Gegenden hat die nationale Revolution sichtbarere Spuren hinterlassen, so in der Grenadierstraße, dem Berliner Ghetto. Auch hier wird liquidiert, die meisten kleinen Cafés und Auskochereien sind geschlossen, an jedem Haus kleben Tafeln „Zu vermieten, zu vermieten". Bei einem früheren Besuche in Berlin pulsierte in dieser Seitenstraße reges Leben, vor den Häusern tummelten sich lebhafte Kinder, die Cafés waren selbst tagsüber gefüllt, auf der Gasse hatte eine Unzahl fliegender Händler ihr Geschäft aufgeschlagen. Heute alles leer, das Leben weggeblasen. Kein Kind, kein Erwachsener auf der Gasse, aus den Höfen, in die sich die Kinder zurückgezogen haben, dringt gedämpfter Lärm. Viele Scheiben sind eingeschlagen, die Wände mit antijüdischen Parolen („Schlagt die Juden tot!", „Weg mit dem Judengesindel!") verschmiert. Von einem Dach flattert einsam eine zerrissene Hakenkreuz-Fahne. Ja, doch ein Lebenszeichen. Anstreicher mit Pinsel und Kübel schlendern durch die Gasse und überstreichen in allen Aufschriften das hebräische Wort „Koscher". Dort, wo die Grenadierstraße auf den einstigen Bülow-Platz mündet — jetzt heißt er Horst-Wessel-Platz — ist ein neu hergerichtetes Einkehrhaus. „Gasthof zum Reichskanzler Hitler". Das Heim einer S.-A.-Motorstaffel. Am Nebenhaus prangt noch eine große Anschrift „Koscher Wurstwarenfabrik Koscher". Der Anstreicher beginnt, S.-A.-Männer verfolgen seine Arbeit. Es geht ihnen zu langsam. Plötzlich entreißt ihm einer den Pinsel und überstreicht ritz-ratz die ganze Inschrift. Die S.-A. ist ungeduldig, es geht ihr alles zu langsam.

Die Volksseele kocht

Die Volksseele kocht je nach Bedarf. Zum Beispiel am letzten Montag in den Berliner Gerichten. Weiß der Himmel, was all die lieben Leute gerade an diesem Tage hier zu suchen hatten und warum sie angesichts einiger vereinzelter jüdischer Advokaten aus der Fassung geraten sollten — jedenfalls wußten hellseherische arische Rechtsanwälte schon zwei Tage zuvor von den „kommenden Dingen" und warnten kollegial die zugelassenen jüdischen Advokaten. Was will die Volksseele bei den Gerichten? Hat man nicht die jüdischen Richter hinausgeworfen, die jüdischen Anwälte gründlich gesiebt? Ja und nein. Die nichtarischen Richter sind zwar verschwunden, von den Anwälten jedoch zu viel — für Nazi-Begriffe — geblieben. Hitler hat sich verrechnet. Er hatte dem Volke solange eingeredet, die Juden wären feige, Drückeberger und hätten am Weltkriege nicht teilgenommen, bis er und die Seinen es selbst glaubten. Und als man dann gegen die jüdischen Anwälte vorging, meinte man sie mit einem einfachen Mittel beseitigen zu können: nur die Kriegsteilnehmer sollten künftighin noch bei den Gerichten zugelassen werden. Und nun machte man die unangenehme Entdeckung, daß nach dieser Reduktion die Zahl der „Zugelassenen" weitaus beträchtlicher war, als ursprünglich angenommen. Also ließ man zum ersten Male die Volksseele kochen. Und erreichte: die jüdischen Anwälte mußten sich gruppenweise zusammenschließen, von je einer Gruppe darf täglich nur ein Vertreter bei Gericht erscheinen. So ging es ein paar Wochen. Die radikalen nationalsozialistischen Elemente sind auch weiterhin unzufrieden. Die Ausschaltung der Juden geht ihnen zu schleppend vor sich. Sie drängen nach neuen Judengesetzen. Die Regierung hat momentan scheinbar keine Lust dazu und versucht es auf einem anderen Wege: wozu ist denn die Volksseele da? Und es geht auch so.

Ein S.-A.-Mann plaudert aus der Schule

Sonntags im Zoo. Das Berliner Volk umlagert die Affenzwinger, S.-A.- und S.-S.-Männer, Reichswehrsoldaten, Zivilisten mit einer Reihe militärischer Auszeichnungen, kleine Knirpse in brauner Uniform, Frauen mit mächtigen Hakenkreuzbroschen, aber auch hie und da Menschen ohne Uniform und ohne Abzeichen, sie alle bilden eine lachende, fast gutmütig erscheinende Einheit. Auf einer Bank sitzen drei S.-A.-Leute, ein vierter Platz ist frei; ist nehme ihn ein und verfolge eine Stunde hindurch ihre Unterhaltung. Sie erzählen einander Witze, ordinär, roh, plump. Berichten von ihrem Alltag, von ihrer Vergangenheit. Waren kleine Leute gewesen, Agent, Maurer, der Dritte, ein junger Kerl, hatte überhaupt noch keinen Beruf. Verdienten kümmerlich, wurden aus dem Wirtschaftsprozeß geschleudert, arbeitslos auf die Gasse geworfen. Not, Not. Dann in die S.-A. — heute ein gesichertes, sorgenfreies Leben. An das sie sich mit Händen und Füßen klammern werden. Diese sie heute befriedigende Existenz steht und fällt mit Hitler. Und solcher Menschen gibt es bereits Millionen. Ein Jude mit Kinnbart geht vorbei. „Gesindel!" „So eine Frechheit, alle Menschen sind heute sauber und rasiert, nur der Jude nicht. Daß man ihn überhaupt in den Zoo läßt." Die Unterhaltung wird lebhafter Einer weiß mehr von den Juden. „Es gibt da verschiedene, solche die kein Schweinernes essen, und die anderen." „Ist eh eine Bagage." Er war einmal in einem Tempel, es war dort ganz gruselig, hat viel von Juden gelesen — im großen und ganzen jedoch erscheinen sie ihm und erst recht den beiden anderen wie gespenstische unbekannte Wesen von einem anderen Planeten. Solchen Menschen kann man alles, aber wirklich alles einreden. Sie erzählen ungeniert von Hausdurchsuchungen bei Juden, von allerliebsten Scherzen, an denen sie da teilgenommen — „einer hat geschrien wie ein kleines Kind" —, es ist den Juden aber eigentlich nichts passiert. „Die Kerle sitzen ja noch immer im Kaffeehaus, machen sich auf der Gasse breit wie unterm Ebert — siehste, dort kommt schon wieder so einer." Es ist der zweite Jude, der seit einer Stunde unter vielen hunderten Menschen vorbeikommt. „Na, es ist höchste Zeit, daß sie wieder einmal eins aufs Dach bekommen, aber diesmal anständig!"

Es gibt noch immer genug Juden in Deutschland, die von dieser Stimme des Volkes ungefähr soviel wissen wie die drei S.-A.-Leute von den Juden.

Programmentwurf für den Allgemeinen Zionismus

Der Zionismus ist Verwirklichung des Judentums, des Judentums, so wie es historisch geworden ist, umfaßt auf der Grundlage der Lebensbejahung und des Formwillens als soziologische Grundlegung des jüdischen Lebens (Diesseitsglaube und Klalgedanke) die religiösen, sozialen und nationalen Tendenzen der jüdischen Gemeinschaft. Alle Gemeinschaftsbestrebungen des positiv jüdisch eingestellten Menschen können also im Zionismus ihre Entfaltung und Wirkungsmöglichkeit finden.

Der Begriff Zionismus braucht als solcher keiner weiteren Zerfaserung und Zergliederung, Zionismus ist für sich ein oberster Begriff.

Die Fraktionierung und der daraus notwendigerweise entstehende Kampf der Zionisten untereinander droht diese einheitliche Idee zu zerschlagen. Jede zionistische Arbeit wird durch Anwendung des Parteischlüssels in Frage gestellt.

Aus diesem Grunde lehnen wir es ab, eine Fraktion zu bilden, wodurch der von uns bekämpfte Fraktionsgeist endgültig im Zionismus verankert würde, sondern wollen als freie Arbeitsgemeinschaft die Möglichkeit haben, im Sinne des reinen Zionismus zu wirken und mit allen zu kooperieren, die bereit sind, ihren Fraktionsstandpunkt dem allgemeinen Zionismus unterzuordnen.

Wir verlangen, daß alle Entscheidungen betreffs zionistischer Arbeit und Politik lediglich nach dem nationalen Gesamtinteresse gefaßt und getroffen werden und daß daher die Auswahl der Funktionäre in allen a u s f ü h r e n d e n Organen lediglich vom Gesichtspunkte der persönlichen Eignung und der geleisteten zionistischen Arbeit erfolgt ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit. Bei voller Wahrung der demokratischen Prinzipien lehnen wir bei der Besetzung der zionistischen Aemter den politischen Fraktionsschlüssel ab, der die Demokratie in Europa vollkommen diskreditiert und auch die Z. O. auf das schwerste geschädigt hat und zu schädigen geeignet ist.

Als logische Folgerungen dieser unserer Ansichten ergeben sich folgende Forderungen:

1. Arbeit und Kapital sollen dem Primat der nationalen Interessen auf allen Gebieten des jüdischen Lebens in Erez Israel unterworfen sein. Von beiden sollen gleichmäßige Opfer im Dienste der Nation verlangt werden, beide sollen unter der Kontrolle der zionistischen Organisation stehen und von ihr geregelt werden.

Für den Arbeitgeber muß die Sicherung eines menschenwürdigen Daseins des Arbeiters, für den Arbeiter die Produktionsbedingungen des Landes mit bestimmen, für beide die Stärkung der nationalen Wirtschaft maßgebend sein.

Die sozialen Differenzen zwischen Arbeit und Kapital sollen in der Zeitperiode des Aufbaues von Palästina durch eine freiwillig festgesetzte, paritätisch unter objektiver (neutraler) Leitung zusammengestellte Oberinstanz bindend geregelt werden.

Der Arbeiterschaft soll die Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen durch Schaffung von unpolitischen gewerkschaftlichen Zwangsverbänden (Arbeiterkammer) gewährleistet sein.

2. Die für den Aufbau unerläßliche Grundforderung der jüdischen Arbeit soll ermöglicht werden einerseits durch Schutz des Arbeiters (weitgehendste soziale Versicherung), andererseits durch Erleichterung der Lasten und positiv wirtschaftliche Förderung der Arbeitgeber, die der Forderung nach jüdischer Arbeit Genüge tun.

3. Die Ausschaltung der Bodenspekulation als weitere Grundforderung für den Aufbau des Landes soll ermöglicht werden durch steuerrechtliche, wirtschaftspolitische und moralische Mittel. (Zentrale Bodeneinkaufs- und Parzellierungsstelle, Bodenreserve, Wertzuwachssteuer, Immobiliengebühr.)

4. Die freie Wirtschaft soll, soweit nationale Interessen nicht berührt werden, unbeschränkt sein.

5. Finanzen. Die Geldaufbringung soll geschehen: 1. durch innere Anleihe, 2. Völkerbundanleihe,

3. Englische Kolonialanleihe, 4. Sammlungen und Spenden, 5. eigene Erwerbsunternehmungen (Banken und Gebühren).

6. Die Verwendung von Anleihen hat im nationalen Interesse zu erfolgen, wobei unter Aufsicht des Kontrollamtes die Verwendung der Gelder nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu gewährleisten ist.

7. Die von vier Kongressen beschlossene Gründung eines Kontrollamtes muß raschest erfolgen. Dieses Kontrollamt soll besonders vor der Aufnahme von neuen Unternehmungen, deren Finanzbedarf noch nicht gedeckt erscheint, in Wirksamkeit treten.

8. Die nationalen Fonds sollen aufs tätigste gefördert werden, wobei sie unter Aufrechterhaltung ihrer verschiedenen Aufgabenkreise eine organisationstechnische Vereinigung in den Administrationen der einzelnen Länder durchführen soll.

9. Wir fordern eine Reorganisierung der Jewish Agency, wobei als Grundlage einer verfassungsmäßigen Reorganisation die Leistung für das Aufbauwerk zu gelten hat.

10. Immigration. Die Verteilung der Zertifakate soll in Befolgung unserer Prinzipien der Einheitlichkeit des Zionismus nicht nach Parteischlüssel, sondern im Hinblick auf die nationalen Erfordernisse des Landes erfolgen und die persönliche Eignung und Vorbereitung des Zertifikatsbewerbers berücksichtigen. Vollwertige individuelle Haschcharah sollen ebenfalls berücksichtigt werden.

11. Die Palästinaämter sollen zu Konsularstellen mit erhöhten Befugnissen und eigenen Wirtschaftsabteilungen ausgestaltet werden.

12. Jugend. Die Hauptaufgabe der allgemeinen Zionisten sehen wir in der Zusammenfassung und der Erziehung der jüdischen Jugend zu dem Gedanken eines umfassenden Zionismus. Diese Jugend muß bereit sein, ihre ganze Persönlichkeit in den Dienst des Aufbauwerkes zu stellen, in ihm sowohl eine Verwurzelung im Judentum, eine nationale Renaissance und die Herstellung einer sozialgerechten Gemeinschaft zu sehen.

I. Organisation:

Der Gedanke des Primats der nationalen Interessen vor allen Sonderbestrebungen verlangt:

1. Disziplin den frei gewählten Organen der Bewegung gegenüber.
2. Verbot jeder selbständigen außenpolitischen Tätigkeit zionistischer Gruppen oder Einzelpersönlichkeiten ohne Zustimmung der zionistischen Weltorganisation.
3. Sicherung einer ungestörten Arbeit durch
   a) Mehrjahrsschekel,
   b) Weitgehende Handlungsfreiheit der gewählten Behörden während der Zeit ihrer Amtsdauer.

II. Kongreß.

Der Kongreß soll wieder die politische Tribüne des jüdischen Volkes sein, hervorgegangen aus direkten Wahlen. Sein Höhepunkt soll die Wahl des Präsidenten der Bewegung sein.

III.

Zur Behandlung der praktischen Aufgaben der Organisation auf kolonisatorischem, organisationstechnischem, propagandistischem und finanziellem Gebiete soll die Organisation aufgebaut sein, auf der breiten Grundlage der Ortsgruppen und sich pyramidenartig durch Repräsentationssystem über Kreise, Landes- und Reichsverbände aufbauen und in einem die Exekutive bildenden Gremium von fachlichen Ressortleitern ihre Spitze finden.

Norbert Adler, Dr. W. Kohner, Dr. M. Lichtmann.

Konsequenzen

Von **Dr. Martin Lichtner.**

Kaum hat sich der Grabhügel geschlossen über die sterblichen Ueberreste eines Großen unserer Bewegung. Zur Stunde weiß noch niemand mit Sicherheit zu sagen, wessen Hand die mörderische Kugel gesendet hat, und schon tobt ein Kampf von abgrundtiefer Häßlichkeit. Ein junger unbekannter Mensch ist plötzlich aus dem Dunkel der Geschichte aufgetaucht und sein Name leuchtet grell in alle Welt, belastet von einem furchtbaren Verdacht. Kein Mensch kennt die Motive seiner angeblichen Tat, kein Mensch weiß, was in der verirrten Seele des Mörders vorgegangen ist, doch schon schließen sich die Reihen jener, die gestern noch unsere ideologischen Gegner waren, zu einem Feindesring der Diffamierung und des Hasses, der Verhetzung und der Verächtlichmachung, daß es mich ekelt, unsagbar ekelt.

Die Führer der Linken, allen voran Ben Gurion, gestern noch Aufrufe erlassend, die zur Ruhe mahnen und die warnen vor Rache und niedrigen Instinkten, heute schon brechen sie ihren eigenen Befehl und strafen sich Lügen. Noch wußte niemand auch nur von der Verhaftung jenes Stawsky, da schrie schon BenGurion in die Welt, daß die Täter Revisionisten waren und begann die Konsequenzen daraus zu ziehen — woher wußte er, wenn ich fragen darf. Und heute schreien sie schon ihr aufpeitschendes „J'accuse" in die jüdische Gasse. Irgendwo hat man Verdacht geäußert, irgendwo wehrt sich ein Mensch gegen diesen entsetzlichen Vorwurf, kein Richter hat **untersucht, kein Staatsanwalt die Motive bloßgelegt,** kein Gericht hat noch einen Schuldspruch gefällt — aber die Gegner von gestern, die Feinde von heute schreien Mörder, Mörder durch die jüdische Gasse und machen einen Sammelnamen daraus, und an der Spitze dieser Gattung stellen sie gewissenlos Vladimir Jabotinsky. Was wird die Konsequenz morgen sein? Ich wage es nicht zu Ende zu denken. Nur den Anfang weiß ich. Ich weiß nur, daß ich an der Seite eines ganz Reinen stehe, eines, dessen Namen durch diesen Schmutz nur mehr und mehr leuchten wird in den Blättern der jüdischen Geschichte und daß ich nach diesem grauenhaften Kesseltreiben noch mehr, noch inniger zu ihm stehe. Morgen aber wird jeder Zionist, jeder Jude, der nicht zu meiner Bewegung gehört, das vermeintliche Recht haben, mich Mörder zu schimpfen. Morgen wird er sich das Recht herausnehmen, mir die Ehre meines Namens abzusprechen, morgend wird er mich verfehmen, ausschließen aus der Reihe der menschlichen Gesellschaft. Das ist unerträglich. Unerträglich nicht deshalb allein, weil ich es nicht zulassen werde, daß man mir meine Ehre nimmt und weil ich darauf antworten muß, in einer Art, die alles zerbrechen wird, sondern unerträglich vor allem, weil es einen Tiefstand der Gesinnung verrät, weil es einen Bruch bedeutet mitten durch das Herz der Bewegung. Dieser Bruch aber wird, wenn er nur wenige Tage dauert, niemals mehr zu überbrücken sein.

Ich warne in letzter Stunde.

Ich warne in letzter Stunde, weil ich die ganz leise Hoffnung habe, daß meine Stimme noch gehört werde. Ich warne nicht die, die das „J'accuse" ausgesprochen haben, denn dort ist es bereits zu spät und meine Warnung soll nicht mehr an ihr Ohr dringen. Ich warne dich kleinen Soldaten der Bewegung, dich kleinen Mann und Kämpfer des Zionismus.

Du braver zionistischer Arbeiter auf allen Seiten und unter allen Fahnen, ich beschwöre dich, sage „Nein" in letzter Sekunde, um deiner Seele willen und um der Heiligkeit unseres Zieles willen. Wir können tun, was andere Völker vergeblich versuchen, wir können uns über die Köpfe der „Regierungen" hinweg die Hände reichen und dafür sorgen, daß Friede wird endlich, endlich Friede. Wie leicht wäre es jetzt, dem furchtbaren „J'accuse" Ben Gurions mein „J'accuse" entgegenzuschleudern! Wie leicht könnte ich jetzt auf seine Fragen die Gegenfrage stellen! Nehmen wir an, daß einer von uns die Mörderhand erhoben hat. Nehmen wir an, daß er wirklich ein Opfer politischer Verhetzung wurde. Aber ich frage laut und deutlich in dieser Schicksalsstunde, ob Mord eine Tat für sich ist oder ob nicht Schlagen und Niederknüppeln aus politischen Gründen in dieselbe Ebene gehört? Ich frage laut und deutlich, ob nicht jene, die da schlagen und niederknüppeln, die da quälen und verwunden, nicht auf gleiche Ebene gehören wie jener Mörder? Warum hat es Ben Gurion geduldet, daß unsere Menschen geschlagen wurden bis aufs Blut, nur weil sie das Recht für sich beanspruchten, auch zu arbeiten zur Erlösung unseres heiligen Bodens? Warum hat er es geduldet, daß unsere Menschen roh, sinnlos niedergeknüppelt wurden von einer gewaltigen Uebermacht seiner „Legion", nur weil sie sich weigerten, ein Lippenbekenntnis abzulegen, das kein Bekenntnis ihres Herzens war? Warum hat er geschwiegen, wenn man unseren Menschen den Paß verweigerte ins Land ihrer Sehnsucht, mit dem brutalen Machtapparat einer Parteibürokratie, nur weil sie kein bestimmtes Parteibuch in der Tasche hatten? **Warum mußten unsere Menschen in Verzweiflung vergehen und durften nicht ihren Weg gehen? Warum hat er zugesehen, wie man ihre Seelen verbog und zerbrach da und dort, bis einer schließlich umfiel und um der ersehnten Heimat willen die verlangte Lüge aussprach? Weiß er denn, was einer jungen Seele Lüge ist? Weiß er was Verzweiflung anrichten kann in einer jungen Seele?**

Wagt keiner zu sagen, es sei nicht wahr!

Zu dieser Stunde heißt es bekennen, und wer vertuscht und schweigt, der hat sich selbst gerichtet.

Und dann geht er hin, wenn ein Unglück über uns gekommen, das uns alle trifft, alle mit der gleichen Wucht und schreit sein „J'accuse" in die Welt.

Dieses „J'accuse" ist nicht unsere Sprache. Die Sprache unseres Volkes sagt in solchen Stunden, da das Herz starr wird und der Blick irr vor unsäglichem Schmerz: Oschamnu — wir haben gesündigt. Wir.

Heute gibt dir der Führer das Recht, mich einen Mörder zu nennen, heute schon darfst du abrücken von mir, als sei ich aussätzig. Heute darfst du mich verfehmen und meinen Namen in den Kot zerren. Aber gestern noch saßen wir an einem Tisch und waren Gegner, aber Freunde, gingen verschiedene Wege, aber wir trafen uns irgendwo, denn es war ja unsere Sache, um derentwillen das alles geschah, und wenn wir uns in die Augen blickten, dann wußten wir, daß uns beide ein lächelndes göttliches Auge in Liebe umfing. Morgen aber wird das alles vorbei sein, vorbei auf immer und ewige Zeiten, irreperabel und nie mehr wegzuwischen. Gegnerschaft umgewandelt in Feindschaft, Liebe gewandelt in Haß, Freude geworden zu Ekel. Darf das sein? Es ist Zeit, Jom Kippur zu machen!

Es gibt Menschen unter uns, klein an Zahl, doch furchtbar in Gesinnung und Tat, überall und auf allen Seiten. Menschen, die kein Recht haben, in einer organisierten Bewegung zu stehen, die bei anderen Völkern Terroristen heißen von anarchischem Gepräge und die außerhalb des Gesetzes zu stehen haben. Diese winzige Minderheit, die hier vielleicht hinter dem Morde steht und dort den latenten Mord pflegt, indem sie schlagen und verwunden, nur um der Gesinnung willen, gilt es zu vernichten. Wenn wir Schuld auf uns geladen haben, alle und unter allen Fahnen — dann ist es diese: Daß wir wohl gesagt haben, daß diese Menschen zu bekämpfen sind, doch daß wir nicht geschrien haben. So laut, so gewichtig, so deutlich, bis man uns gehört hätte überall und an allen Enden der Bewegung.

Diese Stimme des Rechtes und der Ethik gilt es jetzt zu mobilisieren und sie wird gehört werden, weil die Stimme des Rechtes und der Ethik immer weithin gehört wird und schließlich zum Siege führt. Werden wir es zu tun vermögen, nach diesem Haßgesang? Eine bange Frage an das Schicksal. Diese Frage aber geht nicht an die ewig Ungläubigen. Ich weiß, daß sie dort vergeblich ist. Sie geht nicht an jene, die morgen schon ihre eigene Wirrnis nach außen projezierend sagen werden: „Er meint es nicht ehrlich." Und sie geht auch nicht an jene, die den zum Ueberdruß stereotypen Satz sprechen werden: „Wenn alle so wären, wie du, ja dann, dann — —"

Es sind alle so. Ein kleines, winziges Häuflein steht außerhalb, überall und unter allen Fahnen. Diese gilt es zu vernichten überall und auf allen Seiten! Wir müssen gemeinsam diesem entsetzlichen Haß ein tiefes Grab schaufeln. In dieses Grab müssen versinken alle die Verleumdung säen, alle die schlugen und morgen morden werden, alle die schürten und alle die Unrecht tun.

Genug der Anklage und genug der Feindschaft!

Der Weg zum Frieden ist ein dorniger Weg, schwerer, viel schwerer zu gehen als der Weg des Hasses und der Feindschaft. Aber er muß gegangen werden, wollen wir nicht alle untergehen. Er muß gegangen werden um der Heiligkeit unseres Zieles willen.

Nachbemerkung der Redaktion.

Wir geben diesen Ausführungen unseres Mitarbeiters, die gleichzeitig Verteidigung, Anklage und Friedensruf sind, Raum obwohl sie, wie aus einem Begleitbrief deutlich hervorgeht, gegen unser Blatt selbst gerichtet sind. Wir geben ihnen vor allem aus zwei Gründen Raum: 1. weil wir die ehrliche und aufrechte Gesinnung kennen, aus der heraus sie geschrieben sind, und 2. weil der Artikel, seiner eigentlichen Tendenz nach das will, was wir immer gewollt haben, und was wir, in allen unseren Auseinandersetzungen mit den Revisionisten immer wieder gegen sie verfochten haben: Objektivität dem Gegner gegenüber, Recht und Ethik in Ziel und Weg, Sachlichkeit und Geistigkeit des Kampfes und Abbau jener Methoden, die immer mehr bei uns zwischen rechts und links einzureißen drohen. Wie oft wurden wir gerade von den Revisionisten als Scholem-Macher verlacht und verhöhnt; es ist uns eine Genugtuung, daß nun von revisionistischer Seite der Ruf nach Frieden und Besonnenheit ertönt, mag es auch in einer Polemik gegen uns sein.

In der Sache der Ermordung Arlosoroffs selbst gibt es heute noch keine endgültige Antwort auf die Frage nach dem Täter. Die Untersuchung ist nicht abgeschlossen, alles, was darüber in die Welt kommt, ist sehr zweifelhaft, da die Untersuchung streng geheim geführt wird; fest steht nur die Aussage der Witwe Arlosoroffs, die einen schweren Verdacht gegen einen Menschen involviert, der aber seinerseits seine Unschuld beteuert und nachzuweisen sucht. Mehr kann über die Sache nicht gesagt werden und es muß abgewartet werden, bis das Gericht urteilen wird.

Nicht unbedingt im Zusammenhang mit der Mordfrage, aber auf alle Fälle davon ausgelöst ist die Kontroverse über die Art des Kampfes des Achi-Meir-Flügels der Revisionisten und darüber, daß die Revisionisten diesen Flügel zum Teil gedeckt haben, jedenfalls aber nie desavouiert haben. Es ist erfreulich, daß dies Doktor Lichtner tut, es wäre wichtig, daß der von ihm verehrte Jabotinsky es auch täte.

Denn es ist wirklich höchste Zeit, daß nun überall in allen Lagern im Sinne der Schlußtendenz des Artikels Dr. Lichtners gewirkt werde, daß Menschen, welche für den Frieden sind, nicht verachtet werden, daß nicht die Methoden der Gewalt und des Fascismus gepredigt werden, daß man unsere Führer nicht **in so niedriger Weise angreift und als Defaitisten und Verräter hinstellt, wie dies bisher geschehen ist, daß man nun, im Sinne des Artikels Dr. Lichtners, Recht und Ethik auch im politischen Kampf** hochhält, und die Methoden der Auseinandersetzung zwischen uns gewählt werden, welche sich nicht an die Sitten der anderen Völker assimiliert haben, sondern jüdisch im guten Sinne sind. Wir freuen uns, daß gerade ein Revisionist in unserem Blatte diesen Ruf ertönen läßt und wir hoffen, daß er in seinem Lager die Möglichkeit hat, seine Meinung mit ähnlicher Leidenschaft zu vertreten, wie wir ihm sie in unserem Blatte gewährt haben.

Die Landeskonferenz des Zeire Misrachi findet Sonntag, den 9. Juli um 11 Uhr vorm. im Stadthaussaal in Mukačevo statt. Auf der Tagesordnung: Stellungnahme zur Kongreßdelegierung und zur Krakauer Konferenz.

TURNEN — SPORT

Tschechoslowakei. Leichtathletikmeisterschaften der Republik in Pardubice. Ing. Engel (Hagibor) belegte trotz zu kurzer Trainingsvorbereitung im 100-Meter- und 200-Meter-Lauf den 3. Platz. Levy und Schwarz (Hagibor) konnten sich gegen die sehr starke Konkurrenz nicht durchsetzen. — In Brünn veranstaltete der Bar-Kochba internationale Schwimmwettkämpfe. Hagibor Prag, Hakoah und WAC. Wien waren am erfolgreichsten. Drei tschechoslowakische Rekorde wurden verbessert und auch in den übrigen Konkurrenzen gute Zeiten erzielt. Ergebnisse: 500 Meter Freistil, Senioren: 1. Getreuer (Hagibor) 7:04,5 (Rekord); 2. Polakoff (Hagibor) 7:42,6; 3. Beran (Hagibor) 7:47. 200 Meter Brust, Senioren: 1. Abeles (Hag.) 3:01,5; 2. Stein (Hakoah Wien) 3:04; 3. Willheim (Bar-Kochba, Brünn) 3:04,6. 50 Meter Freistil, Senioren: 1. Dr. Steiner (Hagibor) 27 Sek. (Rekord); 2. Willheim (Bar-Kochba, Brünn) 29,2 Sek.; 3. Goldberger (Hakoah Wien); 4. Lederer (Hag.) 3×50-Meter Lagenstaffel, Junioren: 1. Hakoah Wien 1:47; 2. Bar-Kochba, Brünn 1:59,8. 50 Meter Freistil Damen, Neulinge: 1. Rosenbaum (Bar-Kochba, Brünn) 44 Sek. 2. Balon (Bar Kochba Brünn) 45,2 Sek. 50 Meter Brust Damen: 2. Balon (Bar Kochba, Brünn) 49 Sek. 4×100 Meter Freistilstaffel, Senioren: 1. Hagibor (Lederer, Getreuer, Polakoff, Dr. Steiner) 4:28 (Rekord); 2. Hakoah Wien 4:32,4· 3. Hagibor II. 200 Meter Freistil, Zöglinge: 1. Weiß (Hakoah Wien) 2:41,4; 2. Wien (Hakoah Wien) 2:47,4; 3. Fink (Bar Kochba, Brünn) 3:11. 200 Meter Brust, Zöglinge: 1. Schachtel (Bar Kochba, Brünn) 3:36,2. Wasserball-Meisterschaftsspiel: Hagibor gegen Vys. sport Brünn 4 : 0. Hagibor war seinem Gegner technisch und taktisch weit überlegen. Schulz (Hagibor) wurde kurz nach Spielbeginn vom Schiedsrichter herausgestellt. Trotzdem war Hagibors Ueberlegenheit besonders in der zweiten Halbzeit erdrückend. Die Tore schossen Rado (2), Sabutko und Getreuer.

Der Elternrat Makkabi Hazair (Prag) veranstaltet am Sonntag, dem 9. Juli einen Gesellschaftsausflug nach Suchomrice. Zusammenkunft um 7 Uhr 50 früh in Dejvice, Dejvická tř. beim Bahnübergang (nicht „Na růžku"). Rückkehr nach Vereinbarung. Verpflegung für den ganzen Tag ist mitzunehmen. Mitglieder und Gäste sind herzlichst willkommen. Der Zweck des Ausfluges ist die Besichtigung des für ein Lager in Aussicht genommenen Platzes. Dieses Lager soll im Anschluß an das Zentrallager in der Slowakei abgehalten werden und sollen Jugendliche im Alter von 8 bis 16 Jahren für die Zeit vom 21. Juli bis 28. August d. J. Aufnahme finden. Wir rechnen mit zahlreicher Beteiligung der daran Interessierten.

PRAG

Jüdische Filialschulen in den Vorstädten.

Der Jüdische Schulverein bringt der jüdischen Oeffentlichkeit zur Kenntnis, daß er auf Anregung **vieler Eltern, die ihre Kinder aus den Prager Vorstädten nicht in die jüdische Schule in Prag V senden können, Filialschulen gründen wird. Das erste diesbezügliche Gesuch galt der Schule in Prag VII und wurde über Einschreiten unseres Stadtverordneten,** Herrn Rat Artur Kauders, günstig erledigt. Demzufolge wird die erste Volksschulklasse der Filialschule im September d. J. in der Schulanstalt Prag VII., Vinářská ulice, 1. Stock, eröffnet werden. Bis heute gelangten 38 Schüler zur Einschreibung in die erste Klasse der jüdischen Volksschule. Weitere Anmeldungen von Schülern wollen während der Ferien an das Sekretariat des Jüdischen Schulvereines, Prag I., Malá Štupartská 9. gerichtet werden.

Mitteilung des Z. V. Allg. Zion. Akad. i. d. Č. S. R. Anläßlich des 18. Zionistenkongresses wird in Prag eine Konferenz der Allg. zion. Akademiker abgehalten werden, mit dem Zwecke, die Gründung eines Weltverbandes zionistischer Akademiker dieser Richtung vorzunehmen. Näheres wird noch bekanntgegeben. Informationen erteilt: „Z. V. Allg. Zion. Akad. i. d. Č. S. R.", Prag I., Dlouhá 41, Café Aschermannn.

Snif Hechaluz Prag. Im Verlaufe eines Jahres haben sich die Reihen des „Snif" in Prag vervier-

facht. Der Snif Hechaluz (Ortsgruppe des Landesverbandes „Hechaluz") hat die Aufgabe, jüdische Menschen zu erfassen, die nach Palästina als Chaluzim gehen wollen und sie geistig für die Hachscharah vorzubereiten. Heute umfaßt der Snif 30 Burschen und Mädchen. 12 Leute haben bereits ihre Hachscharah angetreten. In der letzten Zeit wurde auch eine Zusammenarbeit mit dem Snif der deutschen Flüchtlinge aufgenommen. Der Snif verliert in Ch. Robert Lanzer der in diesen Tagen seine Hachscharah antritt, einen aufopfernden Mitarbeiter. Anmeldungen oder Informationen sind an Ch. Chaim Goldenzeil, Spálená 40/V, zu richten. Vorträge und Besprechungen finden jeden Montag, 8 Uhr abends, im „Arlosoroff-Heim" des T.-L. (Skautský domov, Petrské nábř.) statt. Gäste stets willkommen.

Der Verein jüdischer Mediziner in Prag beglückwünscht Herrn MUDr. Oskar Gichner aus Freistadt, sein langjähriges Mitglied und verdienstvollen Obmann, zu der stattgefundenen Promotion.

Verband zionistischer Akademiker in Prag erteilt Informationen und erledigt alle Studentenangelegenheiten. Adresse des Sekretariats: Praha I., u Milosrdných 12/III. S. Pukotinski. Sprechstunden auch in der Lese- und Redehalle jüd. Hochsch., Dlouhá 22, am Montag und Donnerstag von halb 2 bis halb 3 Uhr nachmittag.

Familiennachrichten

Verlobung. Dr. Eugen Jelinek, Advokat in Bratislava, hat sich mit Fräulein Illi Reiß, Tochter des Abg. Dr. Julius Reiß, verlobt. (Die herzlichsten Glückwünsche. Die Redaktion.)

Verlobung. Grete Reik, Troppau, Hans Elbogen, Wien, Verlobte.

BRÜNN

Gastspiel der Wilnaer Truppe. An zwei weiteren Abenden gastierte die Truppe in der Legende „Der Dybuk" von Ansky und im Schauspiel „Ein Glaubensmartyrium" von Schalom Asch, und lieferte abermals Beweise ihrer hohen Kunst. In den tragenden Rollen boten wieder prächtige Leistungen die Herren Jakob Weislic, Josef Kamen, Israel Kamai und Moses Snatmann und die Damen Dina König und Jochebet Weislic, während in kleineren Rollen die Herren B. Sigal, H. Tunis, H. Mayer, H. Tunis und die Damen Lea Graf und Mila Weislic überaus verdienstlich mitwirkten. Die Regie wurde wieder von J. Weislic und J. Kamen straff und verständnisvoll geführt, wurde aber freilich durch mancherlei szenische Unzulänglichkeiten an ihrer Entfaltung gehindert. Von den beiden Stücken gefiel namentlich das zweitgenannte, da es leichter verständlich ist, und auch packende Bilder aus dem ostjüdischen Leben zur Zeit der furchtbaren Verfolgungen der Juden durch den Kosakenheitmann Chmielnicky bringt. Stürmischer Beifall lohnte nach jedem Aktschluß die Truppe, die zum endgültigen Abschied diese Woche noch die Stücke „Tag und Nacht" von Ansky und „Herschele Ostropoler" von Lifschitz zur Aufführung bringen wird. Der Besuch der Vorstellungen war neuerlich gut; trotzdem hätten dieselben wegen ihres großen jüdischen Wertes noch ein stärkeres Interesse verdient.
A. St.

Jüdische Schulen. Die nachträglichen Einschreibungen in die Jüdische Volksschule „U městského domu 2" finden am 1. und 3. September statt. Die Einschreibungen in den Jüdischen Kindergarten werden ebenfalls an diesen Tagen vorgenommen.

Die Wahlen zum XVIII. Zionistenkongreß finden am 24. und 25. ds. von 17—20 Uhr in zwei Wahllokalen, Kolištĕ 57, statt. Nähere Nachrichten folgen.

Das verdienstvolle Mitglied der Nationalfondskommission Herr Ing. M. Rößler hat die zweite Staatsprüfung aus Maschinenbau mit Erfolg abgelegt und hat sich mit der Sekretärin der Brünner Jüdischen Frauenorganisation Frl. Irma Laufer verlobt. Wir gratulieren Frl. Laufer und Herrn Ing. Rößler auf das herzlichste. Zionistische Organisation.

Wirtschafts-Umschau

Die Überfülle der Gesichte

Ueber die saure Gurkenzeit hat sich der Chronist nicht zu beklagen. Die Ereignisse häufen sich in so beängstigender Fülle, daß es immer schwerer wird sie zu sichten und durch ihre Inbezugsetzung auch nur annähernd ein Gesamtbild der Situation zu konstruieren. Es geht langsam in der Wirtschaftsbeobachtung — dieser forderungsgemäß nüchternen Disziplin — so, wie in anderen, von Leidenschaften unmittelbar betroffenen Aspekten des gesellschaftlichen Lebens: die Heftigkeit der einstürmenden Eindrücke geht über die Möglichkeit der Rezeption und Verarbeitung — es treten Abstumpfungs- und Ermüdungserscheinungen auf.

Die Abrüstungskonferenz ist bis Oktober vertagt. So nennt man den zeitweiligen aber vollen Mißerfolg der Abrüstung. Man hat uns ihr Gelingen als Vorbedingung jeder Wirtschaftsbesserung beschworen.

Die Londoner Wirtschaftskonferenz — Währungskonferenz wäre richtiger — versackt. Amerika und England können sich über den Wechselkurs nicht einigen und die übrige Welt — insoferne sie noch eine Währung hat, die außerhalb der spezifischen Landesgrenzen als solche gilt — nimmt an dem Schaden teil, wenn sie schon nicht an dem Vorteil der abgeglittenen Geldzeichen teilgenommen hat. Alle wollen verkaufen — zu höheren Preisen natürlich — niemand kaufen, wie das zu machen ist, scheint die Quadratur des Zirkels.

Und während sich auf der Vorderbühne des wirtschaftlichen Welttheaters dieser höchst abstrakte Kampf — mit den konkretesten Folgen für uns alle — abspielt, den wir einfach nicht begreifen können, weil sich die offiziellen Nachrichten nicht ausdeuten lassen, ohne von der Phantasie ausgiebigsten und gefährlichen Gebrauch zu machen, gehen im Herzen Europas, in Deutschland, Dinge vor, die die Rechtskontinuität im Wirtschaftsleben derartig tangieren, daß die Grundlagen der gesamten Wirtschaftsbeziehungen unzweideutig in Frage gestellt werden. Wären die 24 Milliarden nicht, die Deutschland dem Ausland „privat" schuldet, könnte die Welt nicht jene „Geduld" aufbringen — aus ureigensten Wirtschaftsinteressen — die sie heute den „inneren" Verhältnissen Deutschlands einräumt in der sehr vagen Hoffnung— trotz der Gewitterzeichen in den Reden des wandlungsfähigen Reichsbankpräsidenten Schacht — vielleicht doch zu ihrem Geld zu kommen.

In Deutschland ist die Vertragstreue — wohl als jüdisch-marxistisches Vorurteil — aufgehoben. Angestellte werden fristlos entlassen, weil sie einer neugeschaffenen Pariakaste angehören, Pensionen (verbriefte Rechte) werden gestrichen. Vermögen erworben von Gruppen, deren Legalität zur Zeit der Erwerbung von niemand anzuzweifeln war, beschlagnahmt. Die Vollstreckungsmöglichkeit erflossener Urteile ist auf ein Minimum beschränkt, kurz, die Grundlagen individueller wirtschaftlicher Tätigkeit sind in dem Maße erschüttert, daß an sich jeder Eingriff in bestehende Rechte denkbar und möglich ist und damit jedes unabgewickelte Geschäft mit einer besonderen Risikoprämie belastet. Dieser Zustand entzieht dem wirtschaftlichen Leben die objektiv logische Basis und versetzt es in den Spannungszustand psychologischer Natur — wie er etwa in der von den Nationalsozialisten so angefeindeten Börse noch am ehesten zu finden war. Dadurch wird jedes Beginnen, von der Annahme eines Postens bis zum Abschluß einer Versicherung eine wilde Spekulation, da mit der Stabilität der Verhältnisse nicht gerechnet werden kann. Ein solcher Zustand ist aber wirtschaftlich betrachtet durchaus keine innere Angelegenheit eines Wirtschaftsgebietes und die Gleichgültigkeit diesen Verhältnissen gegenüber kann nicht ohne Folgen für den gesamten Warenaustausch der Welt bleiben.

In Wirklichkeit handelt es sich in Deutschland — rein wirtschaftlich gesehen — um eine vorrevolutionäre Situation. Denn, wenn es den Anschein hat, als würden all diese Dinge und Maßnahmen vom „Führer" und seinen Organen verfügt, so ist es doch nur der sehr unzulängliche Versuch, sich mit den tatsächlichen Machtverhältnissen, und zwar von Tag zu Tag auseinanderzusetzen. Die NSDAP. nennt in Berlin der Volkswitz: Na Suchst Du Auch Pöstchen? und charakterisiert damit treffend den primitiven Antrieb des außer Rand und Band geratenen Kleinbürgers und Stehkragenproleten. Diese Masse wurde durch die Not zum ersten Male in der Geschichte als aktionsfähige Einheit zusammengeschweißt — überrannte den faul gewordenen Führer der organisierten Arbeiter, und verblüfft nun das Kapital und den Großagrarier, der ihr in ihrer Geringschätzung den Steigbügel hielt.

Eine wirtschaftliche Kraft stellt sie jedoch nicht vor — sie kann daher kein Programm haben. Sie muß also entweder zum Arbeiter gehen und sozialistisch werden — oder zum Kapitalisten und Grundherren und individualistisch wirtschaften. Eine objektive Rechtsgrundlage muß sie jedenfalls finden — also sich selbst aufgeben oder zugrunde gehen.

Ob diese Partei — die dem Anschein nach als einzige in Deutschland übrig bleibt, der äußeren Form nach diese Grundlagen schaffen kann, gehört in das Gebiet der Prophetie, bei der der — begreifliche — persönliche Wunsch eine Rolle spielt. Aber eines ist sicher: Eine restitutio in integrum, eine Wiederkehr der Zustände wie sie waren, ist — wenn nicht ausgeschlossen — so doch höchst unwahrscheinlich. Das alte ist gestürzt, die Zeit hat sich geändert. Es ist zu hoffen, daß neues Leben aus den Ruinen blühen möge.

Dr. Peter Wertheimer.

GEMEINDEN

Brief aus Frýdek-Místek

Die zionistischen Organisationen veranstalteten gemeinsam mit der israelitischen Kultusgemeinde am 27. Juni 1933 im Tempel eine Trauerkundgebung für Dr. Chaim Arlosoroff. Herr Oberkantor Max Friedländer begann mit dem Enosch k'chozir und würdigte nach dem Maariw-Gebete und El mole rachamim in ergreifender Weise die großen Verdienste des ermordeten Führers der zionistischen Bewegung. Die schlichte, würdevolle Feier machte auf die zahlreich erschienenen Anwesenden einen tiefen Eindruck. Der Chor unseres Techeleth Lawan entledigte sich seiner Aufgabe in musterhaft vorbildlicher Weise und beschloß die erhebende Feier mit dem Absingen der Hatikwah. — Ihrem lieben Gg. JUDr. Walter Singer gratulieren herzlichst seine Freunde aus Friedek-Mistek. — Die Jugendführerin des Techeleth Lawan Lore Löw hat die Matura mit gutem Erfolg bestanden. Wir gratulieren. — Unser Gg. Dr. Alfred Bachrach wurde durch das Ableben seines unvergeßlichen Vaters in Trauer versetzt. Wir versichern unsere aufrichtigste Anteilnahme. — Die Herzl-Gedächtnisfeier findet am 13. Juli im Tempel statt. — Sammelergebnis für den K. K. L. in den Monaten Mai-Juni 1933: Der Erfolg der beiden Vorkongreßmonate ist ein recht erfreulicher. Es wurden aufgebracht: Landspenden 300 Kč, K. K. L.-Büchsen 323.25 Kč, Imi-Taschen 394.90 Kč, Glückwunschablöse 161.90 Kč, zusammen 1180.05 Kč. Wir hoffen, das Kontingent bis zum Ende des jüdischen Kalenderjahres zu erreichen. — Der Imi-Wettbewerb des Techeleth Lawan erbrachte das schöne Ergebnis von 359.20 Kč. Es wurden 10 Hauptpreise und 8 Trostpreise an die Kinder verteilt. Die Bestleistungen: 1. Hugo Spitzer, 2. Peter Eisenberg, 3. Magda Löw, 4. Käte Löw, 5. Paul Fischer. Fritz Koslowsky, Ernst Mayer, Hella Spitzer, Gerhard Singer, Leo Demner. Die Preisverteilung nahm der Ortsvertreter des K. K. L. und der Gruppenleiter des Techeleth Lawan vor. Die schönen Preise, welche unseren fleißigen kleinen Sammlern und Sammlerinnen Freude bereitet haben, wurden vom K. K. L. Prag und der hiesigen Ortsvertretung des K. K. L. zur Verfügung gestellt. Nach Absingen jüdischer Volkslieder und unserer Nationalhymne Hatikwah wurde die schöne Feier beschlossen, an der sich auch: für die Zionistische Ortsgruppe und Wizo Frau Mizzi Löw (Wizo-Vorsitzende), für die Wizo außerdem Frau Klara Eisenberg und Frau Anny Singer und den K. K. L. Gg. Fritz Hikl beteiligten.

Břeclav. Am 2. Juli feierte Frau Jenny Jellinek, Präsidentin der Wizo, ihren 60. Geburtstag und nahm dies die Wizo als willkommenen Anlaß, die allseits beliebte und verdienstvolle Präsidenten durch eine kleine Aufmerksamkeit zu überraschen. Frau B. Herský leitete den Abend durch eine glänzend zusammengestellte Rede an die Jubilarin ein. Hernach rezitierte Frl. R. Bittner ein von Frau Herský selbst verfaßtes humoristisches Gedicht in gewohnt schöner Vortragsweise, und unser beliebter Chormeister, Poet und Sänger Herr F. Feiler brachte eine Huldigung an die Jubilarin, die von vier jungen Mädchen sehr schön gesungen wurde. Es war ein gelungener Abend und ist auch des N. F. durch eine Sammlung gedacht worden. Der Jubilarin wünschen wir alle ein recht langes und glückliches Leben und viel Freude an ihrem Sorgenkind, der Wizo.
G. E.

Komotau. Unter dem furchtbaren Eindruck der Nachricht von der Ermordung Arlosoroffs veranstaltete die hiesige Zionistische Ortsgruppe eine würdevolle Gedenkfeier. Gg. Dr. Emil Seligmann hielt eine tief empfundene und von allen Hörern tief nachgefühlte Gedenkrede. Zur Eintragung des toten Führers in das Goldene Buch des JNF. wurden einige Hundert Kronen von den Versammlungsteilnehmern gespendet.

Lučenec. Am 1. Juli fand in Lučenec die öffentliche Trauerkundgebung der Zionistischen Ortsgruppe für Chaim Arlosoroff statt. Die Versammlung war hauptsächlich von der Jugend besucht. Die Ansprachen, die Dr. A. Vajda, Leiter der hiesigen Ortsgruppe, Josef Winkler im Namen der Chaluzim, die eine große Hachscharagruppe in Lučenec haben, und Jizchak Hammermüller im Namen der Liga für das arbeitende Israel hielten, übten eine große Wirkung auf die Zuhörer aus. Einige gut gelungene Gesangchöre, von der hiesigen Hachscharagruppe vorgetragen, ergänzten das Programm.

Mähr.-Ostrau. Am 24. Juni fand hier im Dům uměni vor geladenen Gästen ein Vortrag des gewesenen tschechoslowakischen Konsul in Palästina, Herrn Dr. V. Fric, statt. In seinem Vortrag über „Aktuelle Fragen Palästinas" gab Dr. Fric einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung des Landes und seiner Einwohner. Besonderes Interesse erweckten die Ausführungen über die bisherige Industrie und die Ausbaufähigkeit derselben, die eine hervorragende Kenntnis nicht nur der äußeren Verhältnisse in Palästina, sondern auch der innerzionistischen Probleme und Lebensfragen bewiesen. Der Vortrag, der nicht nur für die Zionisten sehr viel Interessantes brachte, fand allseits großen Beifall. Vorträge dieser Art, die durch einen objektiven, sachkundigen Referenten einer nicht zionistischen Oeffentlichkeit das Aufbauwerk in Palästina näher bringt, sollten öfter wiederholt werden. — Im großen Saal des Lidový dům fand am 27. Juni eine von sämtlichen zionistischen Vereinen und Organisationen Ostraus veranstaltete Trauerfeier für Dr. Chaim Arlosoroff statt. Nach einer einleitenden hebräischen Ansprache Doktor Rufeisens sang der jüdische Gesangverein einen Trauerchoral. Hierauf gedachte Herr Jokl in tschechischer Sprache der Verdienste des Verblichenen um die zionistische Arbeiterbewegung. Als Hauptredner schilderte in ergreifender Art Dr. Hugo Herrmann (Brünn) das Leben und Wirken des jungen Führers, den Verlust, den nicht nur die zionistische Organisation, sondern das Weltjudentum durch seinen plötzlichen Abgang erlitten hat. Mit dem Absingen der „Hatikwah" endete die würdige Trauerfeier. Der volle Saal bewies die Anteilnahme der Ostrauer Judenschaft an dem großen Unglück.

Mähr.-Ostrau. Der Verein zionistischer Akademiker „Herzl", M.-Ostrau, hat in der Generalversammlung am 29. Juni folgenden Ausschuß gewählt: Präs.: jur. Heinz Löw; Vizepräs.: JUC. Rudolf Goldberger; Schriftführer: jur. Franz Müller; Beisitzer: techn. Ernst Wulkan, jur. Franz Steiner.

Mukačevo. Am 1. Juli sprach vor einem mehrhundertköpfigen Publikum Jehuda Rezniczenko (Palästina). Er schilderte, teilweise aus eigener Erfahrung, die wichtigsten Momente der dreißigjährigen Aufbauarbeit des jüdischen Arbeiters in Erez Israel und gab dann einen kurzen Abriß der gegenwärtigen Lage. Er polemisierte auch mit den Revisionisten und griff besonders ihre von anderen Völkern entlehnten Kampfmethoden an. Der Vortrag verlief ruhig, eine hier selten erlebte Erscheinung. — Das erste Mal überschritt heuer die Schekelzahl in Mukačevo Tausend. Der Großteil der Schekelzahl wurde zu ungefähr gleichen Teilen von den drei Flügelgruppen Revisionisten, Misrachi, Arbeitendes Erez Israel) aufgebracht, während die beiden allgemeinzionistischen Gruppen nur schwach an dem Ergebnis beteiligt sind.

Neu-Titschein. Als Abschluß der heurigen Vortragssaison fand hier am 3. Juli ein großangelegter Vortragsabend statt, der wieder durch seine ansehnliche Besucherzahl einen Beweis davon lieferte, daß das zionistische Leben im Ansteigen begriffen ist. Einleitend sprach unser Gg. JUC. Walter Schwarz Worte des Gedenkens für Dr. Chaim Arlosoroff und verstand in seiner vorzüglichen Art die Persönlichkeit unseres Führers zu charakterisieren. Als Hauptredner hatte uns der eben gegründete Ostrauer Arbeitskreis Gg. Dr. Hugo Brauner zur Verfügung gestellt. Dr. Brauner gelang es während seines Vortrages über „Die Situation des jüdischen Volkes und der 18. Zionistenkongreß" die Anwesenden in Spannung zu halten. In seinem sehr sachlich gehaltenen Referat verstand es Dr. Brauner unter Hinweis auf die Deutschland-Ereignisse, die Zuhörer davon zu überzeugen, daß jede Assimilation unmöglich ist. Am Schlusse der Rede würdigt Dr Brauner die Wichtigkeit des 18. Zionistenkongresses gerade in dieser Zeit und fordert die Zuhörer auf, ihre Stimmen den verantwortungswürdigen Gruppen innerhalb der zionistischen Organisation zu geben. Der Volksverein „Zion" als Veranstalter dankt der Leitung des neugegründeten Arbeitskreises für die tatkräftige Unterstützung, besonders aber Herrn Dr. Brauner.
H. H.

Pilsen. Der Volksverein Zion hielt am 26. Juni seine diesjährige Generalversammlung bei reger Beteiligung ab. Vor Eingang der einzelnen Berichte hielt der Obmann Herr Prof. Dr. Vlastimil Kraus einen würdigen Nachruf dem, der einem heimtückischen Mord zum Opfer wurde: Dr. Chaim Arlosoroff, der von den Anwesenden mit tiefer Ergriffenheit stehend angehört und zu Protokoll gegeben wurde. Auch wurde eines langjähriges Vereinsmitgliedes (Zucker), das uns durch den Tod entrissen wurde, gedacht. Nachher begrüßte der Obmann die Erschienenen aufs herzlichste und gab einen kurzen, übersichtlichen Bericht ab über das im verflossenen Jahre Geleistete. Die einzelnen Funktionäre, Schriftführer, Kassier, Nationalfonds, Einheitsaktion, Chaluz, erstatteten ihre Berichte, jedoch sei besonders der Bericht der Frau Münzer, Präsidentin der Wizo, hervorgehoben, aus dem mit Freude entnommen werden kann, daß sie seit ihrem kurzen Wiederbestande vom Monate November 1932 bereits 124 Mitglieder zählt und immer wieder sich neue melden. Auch eine Jung-Wizo wurde gegründet, die zu den besten Hoffnungen zu werden verspricht. Nicht unerwähnt darf gelassen werden der Bericht des Schekelkommissärs H. Dr. Spitzer, daß für das heurige Jahr bereits 290 Schekelzahler gewonnen wurden und damit die Vorkriegszahl weit überschritten ist. Vor den Ausschußwahlen, die per Akklamation vorgenommen und sämtliche im Vorjahr Gewählten wieder gewählt wurden, nur für die von hier übersiedelten Herren Dirigent Gustav Pollak nach Königgrätz und MUDr. Erich Kresta nach Prag vorgeschlagenen Herren Franz Edelstein, Wäschefabrikant, und J. Sachs als gewählt erscheinen, hielt der Obmann an den anwesenden Dr. Kresta eine kurze Ansprache und dankte ihm und dessen Frau für die rege Tätigkeit und Anregungen trotz ihres kurzen Hierseins, und bedauern alle recht lebhaft seinen Domizilwechsel. Hierauf erwiderte der Scheidende einige Worte des Dankes und regte an, eine Sammlung unter den Anwesenden zur Eintragung ins Goldene Buch für Dr. Chaim Arlosoroff zu veranlassen.
N. P.

Troppau. Die Troppauer zion. Ortsgruppe „Jeschurun" veranstaltete am 27. Juni eine Trauerfeier für Chaim Arlosoroff. Der Vorsitzende Gg. B. Reik eröffnete und begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Trauergäste. Gg. Rabb. Dr. S. Friedmann hielt die Trauerrede, in der er die großen Verdienste des Toten würdigte, den ein widriges Schicksal so jung seiner Familie und seinem Volke entriß. Er schloß seine würdevolle Rede mit einem Appell an alle Anwesenden, Dr. Ch. Arlosoroff nicht zu vergessen. Nach der Rede sang Herr Oberkantor Eng. Goldberger ein El mole rachamim, worauf unsere Jugendbündler das Techesaknah vortrugen.
Dr. K.

Reisen und Bäder



Hotel Imperial wieder eröffnet. Die Feinschmecker und Kenner Marienbads wissen diese Nachricht zu schätzen. Empfehlungen erhalten Sie genügend von Ihren Bekannten, es soll nur noch betont werden, daß trotz des größten Komforts sämtliche Preise den heutigen Zeiten angepaßt sind.

Im bekannten Etablissement Panorama konzertiert auch in diesem Jahre die bekannte Meisterkapelle Dolfi Dauber.

Parkhotel Waldmühle bietet jeden modernen Komfort. Tennisplätze angrenzend an das Gartenrestaurant. Täglich dreimal Konzert.

Streng rituelle Küche — Leitner's Goldenes Schloß.

Hotel Walhalla führt auch heuer die bekannt gute, rituelle Küche.

Das Kurhaus Bristol macht die P. T. Gäste aufmerksam, daß über Wunsch volle Pension zu mäßigen Preisen geboten wird.

Der bekannte Herren-Modesalon V. Wilfert's Söhne hat auch in diesem Jahre die schönsten englischen Stoffe lagernd.

Die Kurgäste in Marienbad werden auf das alte renommierte Wäschehaus Eduard Kohn, Hauptstraße, aufmerksam gemacht. Bedienung deutsch, tschechisch, englisch.

Die amtliche Bäderverwaltung in Marienbad
veranstaltet

Propagations-Gesellschaftsreisen
nach Marienbad

7 tägiger Aufenthalt mit voller Pension samt Fahrt mit Schnellzug oder Autocar von Prag nach Marienbad und retour für nur

Kč 700·—

Unterkunft in den der amtlichen Bäderverwaltung unterstehenden Kurhäusern

Zentralbad, Neubad, Tepler Haus, Goldene Kugel, Versendungshaus, Brunneninspektion

!! Benützet diese einzige Gelegenheit !!

Informationen kostenlos: **Amtliche Bäderverwaltung, Marienbad**

Hotels - Kurhäuser - Cafés - Restaurants:

Café, Restaurant und Höhenhotel **„PANORAMA“** Meisterkapelle: **Dol. Dauber** Inhaber **Ernst Lucha**

HOTEL **ESPLANADE** Thé u. dinner dansant John Abriani and his band

כשר **HOTEL WALHALLA** כשר
Modernster Komfort, Erstklassige Küche. Vor- und Nachsaison. Pensionarrangement zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Besitzer C. Löwenthal 6867

Wirklich günstige Lage: Am Waldrand in unmittelbarer Nähe sämtlicher Qellen und Bäder Telefon 74 **HOTEL IMPERIAL** Café-Restaurant - Terrasse - Bridge-Cercle - Eigene Hauskapelle - Tanz - Bekannt gute Küche - Speisenzubereitung nach Diätvorschrift

GRAND-HOTEL **KLINGER** ▪ **HALBMAYER** - PALAIS ▪ SCHLOSS **MIRAMARE**
Erstrangige Unternehmen - Ermäßigte Preise. 6901

ASTORIA mit Dependance *Villa LEONARDO* *bestens empfohlen*

Kurhotel **„GLOCKE“**
Josef Hammerschmid Hauptstraße
Vornehme Familienhotel
Bestbekanntestes Café Restaurant 6853

Kurhaus **„SAVOY“**
Direkt am Walde, idyllische Lage in nächster Nähe der Waldquelle. Mäßige Preise.
Inhaber Felicie Porges

Achtung! *Isr. Beamte, die Aufenthalt in Marienbad suchen, erhalten Ermäßigung bei* Kantor Daum, Marienbad, *Haus Damm. — Rechtzeitige Anmeldung erbeten.*

Hotel Egerländer
mit Theatercafé
bestens empfohlen. 6865

Parkhotel 6854
WALDMÜHLE
Vornehmes Familienhaus ersten Ranges, prächtige Lage an der Waldquelle, jeder moderne Komfort, Autogarage
Täglich dreimal Freikonzert

KURHAUS **„FLORA“**
bietet sämtl. Komfort, auf Wunsch Pension. Lage nächst den Heilquellen u. Bädern. Mäßige Preise.

HOTEL RAUSCHER
vormals Kaiserhof
HAUPTSTRASSE
HOTEL ERSTEN RANGES 6863

Marienbad • Hotel Leipzig
Direkt neben der Kurpromenade, daher für Kurgebrauch günstigste Lage ● Jeder moderne Komfort ● MAX STINGL, Bes.

Kurhaus Tel. 2109
Schwedischer Hof
Inh. P. & E. Lang Hauptstraße
40 Zimmer, fliessendes kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung, Lift
Zentrale Lage, nächst Quellen und Bädern 6856

bestens HOTEL CORSO, Restaurant, Café, Night-Club
GRINZINGER Restaurant, Vergnügungs-Etablissement
WOLFSTEIN, Höhencafé-Restaurant ***empfohlen*** 6871

Kurhaus **„AUGE GOTTES“** Schillerplatz
letzter Komfort, über Wunsch volle Pension 6868

Hotel Tel. 2056, 2270
Marienbader Mühle
Letzter Komfort, bekannt gute Küche, ganzjährig geöffnet 6858

כשר GOTTLIEB LEITNER'S TEL. 2042
GOLDENES SCHLOSS
Lift, fliessendes Wasser, ruhige zentrale Lage, billige Preise 6859

Kurhaus TAORMINA
JEDER KOMFORT MÄSSIGE PREISE ÜBER WUNSCH PENSION

Kurhaus Tel. 2657 **MAGDEBURG** Modernster Komfort, vis à vis der Badehäuser ● Mäßige Preise Besitzer: F. WALTER

ETABLISSEMENT **BELLEVUE** Café und Restaurant
BESTENS EMPFOHLEN

Die besten Einkaufsquellen in Marienbad:

V. Wilfert's Sohn
English tailor
MARIENBAD
Hauptstraße — Haus Atlantic

Spezialgeschäft für REISEREQUISITEN und FEINE LEDERWAREN
VEIT BECK'S SÖHNE
Telephon 2067 **Marienbad.** Haus »LESSING« neben der Hauptpost

Wäsche und Mode
EDUARD KOHN
Gegründet 1850
Hauptstraße MARIENBAD
Haus Miramare
Bedienung deutsch und tschechisch

Große internationale Apotheke **„MARIATHERMA“** MARIENBAD — Hauptstraße. Lager sämtlicher ausländischer Spezialitäten.

Inserieret in der „Selbstwehr“

WEIN- & DELIKATESSENHANDLUNG
J. C. KURZWEIL
RESTAURANT ● Haus Goldener Adler, Tel. 171 ● WEINSTUBE

Conditorei und Café **Josef Turba**
Kreuzbrunn - Promenade u. Hauptstraße.
Treffpunkt der Feinschmecker.

Franzensbad

Pension Spiegl macht aufmerksam, daß in diesem Jahre sämtliche Preise den heutigen Zeiten angepaßt sind. Sämtliche Zimmer sind mit modernem Komfort ausgestattet. Zubereitung der Speisen nach Diätvorschrift.

G. Hoyer's Familienhotel und Pension Belvedere-Bellevue empfiehlt sich als Haus ersten Ranges sowohl zu längerem Kuraufenthalte als auch zum Verweilen für nur wenige Tage. Mit jedem nur erdenklichen Komfort, in einer besonders günstigen, staubfreien Lage bietet es für Kurbedürftige und Rekonvaleszenten ein Erholungsheim, wie es nicht günstiger gedacht sein kann.

Kurpension „Drei Lilien" — jeder Komfort zu mäßigen Preisen.

Kurhaus Westminster ist eine Familienpension ersten Ranges, besitzt allen neuzeitlichen Komfort und ist günstig am Kurpark gelegen. Garagen, Chauffeurzimmer, äußerst zeitgemäße Preise.

Verlangen Sie das Prospekt des renommierten **Hotels „Post"**.

Kurhaus Schloß Windsor, mit jedem modernen Komfort ausgestattet, in günstigster Lage, ist das erwünschte Erholungsheim jedes Kurbedürftigen. Sonne in sämtlichen Zimmern von früh bis abends.

Karlsbad

Hotel Post, neu renoviert, bietet sämtlichen modernen Komfort und macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß den Gästen im Hause eine eigene Garage zur Verfügung steht.

Hotel Paradies empfiehlt sich den p. t. Kurgästen. Günstigste Lage, aller Komfort, erstklassiges Restaurant.

Hotel Kroh in nächster Nähe der Brunnen und Bäder bietet den Gästen über Wunsch besonders günstige Pensionsarrangements. Selbstverständlich sind sämtliche Zimmer mit modernem Komfort ausgestattet.

Café-Restaurant „Sanssouci" macht auf seine Bälle aufmerksam, die jeden Mittwoch stattfinden, und den Treffpunkt der tanzlustigen guten Gesellschaft bilden.

Hotel „Goldener Schild", ein Haus, das den verwöhntesten Ansprüchen Genüge leisten kann, ist der anerkannte Sammelpunkt der vornehmen Gesellschaft. Ein erstklassiges Restaurant mit einer anerkannt guten, kurgemäßen Küche erhöhen den guten Ruf dieses trefflich geleiteten Unternehmens.

Künzls Centralhotel „Loib", ein Haus ersten Ranges, im ruhigsten und freiesten Teil der Stadt gelegen, weist eine Ausstattung auf, wie sie der moderne, luxuriöse Kurgast verlangt. Verbunden mit einer erstklassigen, kurgemäßen Küche, ist es selbstverständlich, daß sich dieses Haus bei der verwöhnten Gesellschaft eines ausgezeichneten Rufes erfreut.

„Klement", das erste, bekannteste vegetarische Speisehaus am Zollamtsplatz (gegenüber der Hauptpost), empfiehlt sich den alten und neuen Kurgästen bestens.

St. Joachimsthal



קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I, Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628. Telefon Nr. 652-10.

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 20. bis 30. Juni.

	5692	5693:
Böhmen	7.109.25	21.314.44
Mähren u. Schlesien	9.633.05	15.083.57
Slowakei	11.637.50	25.805.80
Karpathorußland	1.330.20	2.461.35
	29.710.—	64.665.34

Büchsen

Bilin: R. Röhr 80.50, Dr. W. Kraus 20, H. Fleischner 20, J. Kohn 10, M. Röhr 20, K. Reich 10, A. Klein 10, 3; zus.: 173.50. — **Budweis:** Dr. Flusser 15, P. Mär 20, Dr. S. Klempfner 55, Berta Ofner 22, E. Ofner 12, M. Neubauer 10, Olga u. Grete Türk 100, Dr. Fisch 15, Dir. Zweigenthal 15, E. Sinek 33, Ign. Stein 40, Osk. Fröhlich 10, Adolf Hauben 16, Blatt 10, Dr. Grünfeld 10, Tempel Hluboká 48.40, Stein Hluboká 20, H. Huller 14, O. Červenka 11, Dr. Fleischmann 10, A. Fleischmann 10, Marie Lederer 12, Nat Haim 10, R. Huller 50, E. Gibian 25, M. Ganz 30.60, Dr. M. Stein 20, Dr. Straß 11.20, Dr. A. Taussig 24.50, B. Stein 10, Dr. Thieberger 11, Dr. L. Herz 20, Dr. Freund 15, Dr. Herrmann 15, 8 u. 10; zus.: 788.10. — **Hohenelbe:** J. Pick 10. — **Humpolec:** Viktor Zaitschek 28.50. — **Leitmeritz:** E. Kafka 14.20, R. Kafka 13, S. Kohn 20, Kultusgem. 34.20, Dr. E. Margulies 146.50, Rabb. Prof. Dr. Morgenstern 134, P. Ruder 31.50, A. Sachs 46.10, R. Strudler 20.50, E. Stroß 55.20, F. Temeles 15, Kwuzah Hachsch. 30.10, Wizo-Ortsgruppe 150.10, W. Heller 20.20, J. Friedmann 20, F. Kraus 15, A. Oppenheimer 20, R. Kohn 24, 3 u. 10; zus. 823.— — **Tachau:** Fenyes Adalbert 72.95, 3 u. 10; zus. 79.50 — **Unterreichenau:** Dr. L. Unger 186.20, Dr. H. Unger 80, W. Lustig 25.60, Wolf Grünberger 20, Berta Hönig 20, K. Bondy 10, 9 u. 10; zus.: 360.—. **Warnsdorf:** Weigner 40, Herzl-Feier 40, Weiß 25, Bobasch 20, Reimann 20, Thierfeld 20, Heller 20, Abeles 20, Markovits 10, Löwy 10, 2 u. 10; zus.: 235.—. **Prag:** Spez. folgt: 2501.50. **Brünn:** Spez. folgt: 4050.—. **Biesenz:** M. Redlich 16, Dr. A. Blumka 12, E. Reich 10, H. Büchler 80, P. Munk 14, F. Kuhner 11.50, O. Klein 15, A. Zweigenthal 50, A. Frankl 15, Else Jokl 15, Dr. G. Klein 10, E. Müller 10, M. Sommer 15.90, Vereinslokal 31.50, 18 u. 10; zus. 825.90. **Č.-Teschen:** S. Windholz 182, Bader 61, G. Kohn 54.50, F. Hornbein 17.50, R. Eisner 20, Dr. A. Kohn 55.50, H. Wiesner 50, Dr. R. Alt 20, B. May 20, J. Kleinzeller 20, E. Borger 15, M. Windholz 18.50, O. Zuckermandl 14.20, S. Viktor 12.50, E. Zuckermandl 10, S. Huppert 10, J. Durst 10, A. Frischer 10, A. Wallner 10, 38 u. 10; zus.: 706.55. **Gräbenberg:** F. Grünbaum 80. **Mähr.-Ostrau:** F. Tramer 82.50, Dr. Ehrlich 12, Dr. Hornung 10, Ing. Spitzer 10, M. Milch 14.80, A. Engel 10.95, Drucker 10, M. Wagner 10, W. Wegner 12.95, S. Weber 21, Dr. L. Hornung 22, O. Zweigenthal 10, J. Knöpfelmacher 12.20, Sonnenschein 80, L. Reichenthal 10, L. Better 10, J. Grosser 33, A. Fisch 13.75, Graubard 10, Kirschner 10, Dr. Birnbaum 10, Ing. Fischer 20, Ing. Spitzer 20, E. Kranz 18.95, Dr. Huß 10.80, Oppenheim 10, Weislitz 46.40, Spiegel 36, H. Ehrlich 20, Dr. E. Müller 10, L. Löwy 10, J. Berger 15.40, A. Köpper 51.65, Bendl 11.95, H. Rechter 14.50, Dr. Brauner 13.70, Dr. Eisinger 10, Günsberg 10, H. Hutter 15.10, Dr. Altenstein 17, S. Bachner 27.50, Dr. Kahn 10.50, Jassy 13.10, J. Huppert 38.40, Dr. Böhm 10, G. Steiner 11, R. Schöfer 10, Dr. Deutsch 10, F. Kohn 10, Foto Hoffmann 10, Pflaumenbaft 15.70, Dr. Knöpfelmacher 10, Dr. Rufelsen 15.50, Dr. Kornblüh 11.35, Dr. Schäffer 11.60, Bronner 14.90, E. Steiner 16.20, Dr. Wechsler 10.70, H. Meierhof 20, Karter 10, Zuckermann 22.60, R. Groß 11.50, Goldberger 15.30, Reiger 10, Traubner 10, 135 u. 10; **Přívoz:** Groß 22, Ing. Sonnenschein 15.20, Beermann 20, Kresta 15.70, Dattner 10, Ing. Bertauer 10, Feiner Svinov 10, Goldberger 17.10, Ing. Herzig 12.50, Moravan 23, 29 u. 10; Witkovitz: **Herz** 80, Huppert 11, Polonsky 10, 6 u. 10; zus.: 2175.20. **Troppau:** Josef Tobias 130, A. Horowitz 35.20, S. Felix 27.50, Frau Geßler 26.60, Ing. Breda 22, A. Karplus 20, Frau Huber 20, Frau Weinberger 20, Dr. Friedmann 20, Frau Brünner 18.50, O. Vogl 18, M. Groß 17.60, S. Storch 15.50, Dr. Breda 15.40, R. Lanzer 15, Frl. Hecht 12, L. Flau 11.80, B. Reif 11, Frau Morgenstern 10, M. Spiegel 10, B. Wettstein 10.70, Eva Noe 10, J. Goldberger 10, Dir. Schönfeld 10, A. Heitlinger 10, M. Hahn 10, 34 u. 10; zus.: 782.80. **Insgesamt 13.179.55.**

Goldenes Buch

Komotau: (Eintrag. Dr. Chaim Arlosoroff s. A.) O. O. Lichtner 100, Sagher 50, Dr. Seligman 50, L. Beermann 50, R. Heller 50, W. Konirsch 50, Dr. Hirsch u. Fr. 50, Hedwig Pick 30, H. Hirsch 30, A. Waldmann 20, L. Schiller 20, W. Bienenwald 20, J. Kohn 20, Dr. Scharf 20, W. Kohn 20, S. Klepper 20, Dr. Böhm 20, M. Krakauer 10, Oberkantor Friedl 10, Steinberger 10, O. Samuel 10, O. Löwy 10; zus.: 670.—. **Prag:** (Eintrag. Arlosoroff.) Sammlung Tech.-Lav. bei Trauerfeier Arlosoroff 192, E. Stampf 30; zus.: 222.—. **Insgesamt 892.—.**

AERZTE:

Landspenden

Bilin: Nachtrag Boden f. deutsche Juden: O. Fried Odolice 50.—. **Bodenbach:** E. Reiner grat. zur Hochz. Zemanek, Turn 10, Dr. Franz Ekstein anl. Gedenkt. 20; zus.: 30.—. **Eger:** MUDr. E. Mandler 10, Dr. Paul Freundlich 50; zus.: 60.—. **Humpolec:** Vit. Zaitschek anl. Barm. s. Sohnes 100.—. **Kaaden:** Trude Kollmann 40.—. **Karlsbad:** Sammlung Vereinsabend 160.80, 73.90 anl. Geb. e. Sohnes v. K. Senk u. Frau spenden: L. Weil 50, L. Kraus u. Fr. 30, R. Abeles 20, Ing. E. Lapper u. Fr. 20, Kurt Senk u. Fr. 50, Sa. 170, R. Löwenstein anl. Geb. e. Sohnes d. Ing. Otto Löwy u. Frau 20, Dr. W. Kohner dankt f. Freuden 50, Dr. Fanta 50, Dir. S. Straschitz 100, Sammlung Vereinsab. 92, Dr. A. Hirsch gr. Frl. Hilde Löwy, Schlackenwert, z. Verm. 20, Slg. Vereinsab. 253.50, R. Hirsch u. Fr. anl. Geb. e. Sohnes v. Ing. O. Löwy u. Fr. 50, Wilh. Wallisch 800, Sammlung Vereinsabend 171.50; zus. 1501.40. **Leitmeritz:** Nachtr. Boden f. deutsche Juden: Frau Marg. Szrinzi Levico 150, Dr. Mayer 100, Dr. See 30, Dir. Straka 100, E. Jellinek 20, Dr. Morgenstern 100, Dr. Kirschner 200, Dr. Pollak 200, Ing. Lebenhart 50, Alfr. Götz 50; zus.: 970. **Nové Město n. M.:** B. Lederer gr. Helene Lustig-Stadler z. Hochz. 10.—. **Pardubice:** Brunner 50.—. **Pilsen:** K. Sabbat 10, Wette F. Edelstein—L. Sabbat 100, Maschauer 100, Anl. Ableb. d. Bruders Sem. Beck Gust. und Karl Beck 150, anl. Ableb. Frau Sachs R. Koretz 50, A. S. Sachs 50, R. Lederer 20, W. Stern 20; zus. 500.—. **Postelberg:** W. Bechert anl. Jahrz. 60, F. Schiffler anl. Jahrz. 30, Nachtr. Boden f. deutsche Juden: Isr. Kultusgemeinde 100, Chewra Kadischa 100, Karl Klein 100, Olga Stein 100, F. Schiffler 100, A. Glaser 100, W. Stein 100, W. Bechert 100, Isr. Frauenver. 50, E. Abeles 50, Karl Gläßner 50, Dr. Neubauer 50; zus. 1090.—. **Saaz:** Anl. Ableb. J. Rothstein: R. Rothstein 100, Karl Herrmann 25, M. u. S. Grünfelder 10; zus.: 135.— **Trautenau:** Felix Goldstein dankt Prof. Stern 20, N. N. 20, Zion. Volksver. wünscht Felix Goldstein viel Glück i. s. neuen Wohnort 50, Sammlung b. Vortr. Dr. Martin Lichtner 81.10, f. Mater. 30, Sammlung b. Kinderfest 64.90, Spez. folgt f. 6000; zus. 6266.—. **Prag:** Dr. F. Friedmann abgelehntes Honorar 40, Sammlg. Tech. Lav. b. Versammlung Poale Zion 21, Sammlg. Tech. Lav. b. Sportfest 21, Dir. B. Kohn kond. Leop. Selig 20, Mich. Goldstein anl. Geburtstag 20, Paul u. Rud. Wodička kond. Ing. L. Reiß 20, A. Herzog u. Frau a. dens. Anl. 10, Franz u. Otto Großmann anl. Jahrz. 20, Emil u. Vally Waldstein kond. Else Baumgartl 20, Nachtr. Boden f. deutsche Juden: d. Frl. Martha Gottlieb 250, d. Frau Steiner u. Frau Auerbach 340, d. Frau Mat. Roubiček 190, 10: zus. 988.74. **Brünn:** Spolek sion. akad. dankt Dr. Frant. Gottlieb f. Vortr. 100, Barm. R. Fink 50, Barm. W. Tandler 150, Sammlg. Kinderfest Mak. Haz. 241, Sammlg. Herzlfeier 104, Sammlg. Vortr. Dr. Weisl 70, Jos. Böhm gr. JUC. Schwarz z. Staatsprüf. 20, 26 Muttertagskarten 78; zus. 813.—. **Biesenz:** Sammlg. b. Vortragsab. A. Buchsbaum 46.90. **Břeclava:** NN. anl. Hochzeit Deutsch—Tauber 50, Wilh. Eisinger 15, Jos. Goraber 15, Wilh. Gold 10, 2 u. 10; zus. 100.—. **Č.-Teschen:** Samml. Poale Zion b. Vortr. Baum 22, Wizo-Sammlg. b. Vortr. Dr. Kahn 47.30, Nachtr. Bodenakt f. d. Juden: Dr. R. Silberstein 300, e 100 Dr. A. Kohn, Ing. A. Herz, Dr. E. Borger. G. Pollak, S. Huppert, W. Schramek, e 50: Dr. R. Alt, M. L. May, Ing. R. Müller, Dr. E. Neumann, Paula Goldstein, je 40: Apoth. Kovacs, 30: E. Borger, 20: Arch. Klappholz, J. Durst, M. Nachmann, Berger, je 10; zus. 1299.30. **Freistadt:** Telegrammabl. anl. Prom. Dr. Oskar Gidner 29.—. **M.-Ostrau:** Frau M. Wagner kond. Fam. Zaitschek 10, Sammlg. b. Vortr. Dr. Zador 11, Kranzabl. f. J. Liebermann Fam. Liebermann 200, Sammlg. b. Wizoabend 28.05, E. Tyras anl. Geb. s. Neffen Peter Gottlieb 50, A. Gottlieb anl. Geb. Sohnes 10, Hochz. Matner—Tauß 50; zus. 359.05. **Nikolsburg:** Isr. Kultusgem. f. d. Jahre 1931/32/33 150.—. **Třinec:** J. Eisner 15, J. Löschner 10, S. Freud 15, 23 u. 10, zus. 144.50. **Uh.-Hradiště:** Ing. H. Jellinek grat Dr. H. Lichtwitz z. Prom. 10, z. Barm. Hugo Donath: Fam. Donath 100, Mak. Haz. 20, 5, Frieda Donath 20, zus. 155.—. **Nachod:** N. N. 1000.—.

Insgesamt 16.282.89.

Thoraspenden

Budweis: Bienenfeld 10, Ofner 10, Dr. Stein 10, Sinek 10, Stauben 10, Dr. Fisch 10, 5; zus. 65.—. **Náchod:** S. Holzner 40, A. Pick 50, 2 u. 5; zus. 100.—. **Postelberg:** K. Klein 30, W. Bechert 20, Rabb. Ungermann 10, 5 à 5, zus.: 85.— **Prag.** J. Reichmann 20.—. **Orlau:** Abzahlung 700, 30; zus. 730.—. **Proßnitz:** S. Kurz, Dr. L. Goldschmied, S. Kleiner, Dr. Aronson A. Hampel, E. Pollak, Söhne Dr. G. Zweig je 50, Dr. Sonnenmark 35, J. Samek 30, J. Sanftberg 20, M. Bobasch 10; zus. 455.—. **Třešt:** 6 Spenden 20.—. **Uh.-Hradiště:** H. Donath 10, J. Klinger 20, E. Donath 20, Leo Fuchs 30, zus. 80.—. **Znaim:** Dir. G. Witz 50, J. Schön, Dr. S. Schön 40; zus. 90.—.

Insgesamt 1635.—.

KKL-Sammelbüchsen

Bodenbach: Grete Kletter 35.40, R. Roubiček 25.40, E. Reiner 16.30, R. Sperling 50.80; zus. 127.90. **Budweis:** E. Sinek 22.40, E. Sinek 11.40, 4 u. 10; zus. 63.90. **Hohenelbe:** Tech. Lav.: K. Lederer 11.10, 3 u. 10; zus. 21.45. **Karlsbad:** J. Weil 11.40, M. Haas 17.40, 1 u. 10; zus. 37.60. **Komotau:** S. O. Lichtner 47.80, F. Lichtner 17.80, R. Heller 13.30, 3 u. 10; zus. 91.30. **Pilsen:** Dr. R. Jellinek 23.50, Oberkant. Grünberg 14.40, O. Kohn 31.50, Mila Jellinek 12.65, E. Goldstein 15.70, Z. Lederer 11.85, F. Steiner 11.40, Tanzer 19.80, 3 u. 10; zus. 159.05. **Postelberg:** H. Ritter 16.40. **Prag:** Dr. J. Fleischner 30.60, Olga Bobasch 16, Th. Herzl: Lichtig 24, Poláček 15, Ing. Goldmann 14, W. Bader 10; zus. 109.60. **Brünn:** T. Alt 10.50, L. Weiner 21, L. Glücksmann 12, Suse Hertzka 80, E. Eisinger 12.30, P. Weisl 20, E. Schwarz 18, E. Eisner 22.40, W. Reich 131, Lizie Bock 42, R. Hebenstreich 19, A. Fischhof 15.50, 49 u. 10, 179.10, Lotte Freund 12.30, Ruth Feinberg 11.30, Klara Salpeter 33.90, Suse Hertzka 71.80, H. Hirschmann 10.95, Sali Salpeter 220, L. Meerbaum 40, A. Jellinek 11.85, Jankovič 10, O. Lustig 11.40, A. Braun 16.50, F. Bergmann 17.95, J. Gräbler 12.70, K. Kummermann 17.30, Gerti Wittmann 41.50, P. Hoffmann 15, Anny Zweigenthal 11, R. Gold 10, Ing. S. Beer 10, Stella Rosenblatt 37.60, M. Lukášova 19.40, Schneuer 12, Ing. K. Waldmann 13.10, Lizie Bock 56.65, Herta Ehrhaft 10.10, P. Beer 13.40, O. Beer 13.40, Lilly Schöngut 15.50, Betaria 12, T. 44.65, 87, T. u. 10, 321.70; zus. 1735.65. **Č.-Teschen:** 8.—. **Nikolsburg:** 5.40. **Orlau:** A. Schwarz 52.40. **Proßnitz:** Mak. Haz. 20.10.

Insgesamt 2458.75.

ČSR-Wald

Hradec Král.: Bialikhain: Sion. Ortsgruppe kond. Erich Moller 50, Zion. Ortsgruppe grat. z. Hochz. Goldberger—Mandler 50; zus. 100.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies grat. Dr. A. Winterstein Bánovce 50, OGR. Birnstein Brünn 50, Dr. Hans Brum Břeclava, 50, dankt S. Komlosi Bratislava f. erwies. Ehrung 50, anl. Ableb. E. Frankl: Wizo-Ortsgruppe 100, Fam. B. Heller 50, Dr. E. Margulies 50, Fam. Frankö-Kafka 100, O. Schwarzkopf Saaz 50, Brüder Löffler Brünn 200; zus. 750.—. **Pardubice:** Herr Ing. D. Kölbl kond. Sdruž. u. Makkabi 100, Fam. Glück 50; zus. 150.—. **Prag:** Bialikhain: Landeskomm. KKL. kond. Ing. L. Reiß 100, Erich Moller Náchod 100, Tulio Coen G.: A. Stampf grat. Dr. H. Lichtwitz 20, Růža Löwy grat. Dr. Margit Slonitz 10, Dr. Art. Bergmann a. dens. Anl. 10, Emilie Engel G.: Dr. S. Arje u. Fr. kond. Prof. Dr. Engel 50; zus. 290.—. **Bodenbach:** Bialikhain: AH.-Verb. Barissia grat. s. AH. Ing. Fischer Triest z. 50. Geb. 1 B. i. Bialikhain 50.—. **Brünn:** Theodor und Grete Huber a. N. Dr. M. Grünfeld 100, Söhne d. Verstorb. a. N. J. Pollak 100, Heinr.-Zaitschek-Wald: A. J. Ticho, H. Freund, S. u. J. Löwenstamm, M. u. L. Herzog, H. Sonnenschein je 50, Dr. E. Munk 20; zus. 470.—. **Břeclava:** Fam. Neumann kond. Fam. Zaitschek-Spitz Brünn 1 B. 50.—. **Kroměříž:** Wizo 1 B. s. Frau Steffi Knöpfelmacher 50.—. **M.-Ostrau:** Dr. Schornstein u. Fr. grat. Jos. Spitzer z. 80. Geburtstag 1 B. i. Kleinzeller G. 50.—.

Insgesamt 1960.—.

Vom 1. Oktober sind eingegangen:

	5692:	5693:
Böhmen:	375.766.20	605.595.60
Mähren u. Schlesien:	228.248.25	287.650.20
Slowakei:	209.559.85	340.954.45
Podk.-Ruß	21.876.20	39.213.60
	835.454.—	1,273.413.85

Geschäftsnachrichten

Was Sie im Sommer unbedingt beachten müssen. Ein paar Ratschläge, von denen Gesundheit und Schönheit abhängen. Es gibt im Sommer nichts Schöneres, als stundenlang nach Herzenslust in der Sonne zu liegen, sich braun brennen zu lassen und alle Sorgen zu vergessen. Die Freude wäre vollkommen und ungetrübt, wenn sich nicht oft schon am nächsten Tag die schöne Bräunung in einen glühendroten Sonnenbrand verwandeln würde. Da gibt es jetzt ein Hautpflegemittel, das einen geradezu idealen Sonnencreme darstellt. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es der kosmetischen Wissenschaft gelingt, immer noch neue umwälzende Entdeckungen zu machen. So eine aufsehenerregende Neuerung stellt der neue Leokrem dar, der als einzige Hautcreme Sonnen-Vitamin D enthält. Das bedeutet nichts Geringeres, als daß es zum ersten Male gelungen ist, die Lebensstrahlen der Sonne in einem Schönheitsmittel wirksam zu machen. Leokrem ist aber nicht nur der ideale Schutz- und Nährstoff für die Haut, sondern mit Leokrem wird auch eine schnellere, gleichmäßigere und tiefere Bräunung erreicht. Die Hautpflege wird im allgemeinen weniger stark vernachlässigt als andere Teile der körperlichen Hygiene, weil sich eine Vernachlässigung sehr bald durch unangenehme Folgen, wie erschlaffte und grobe Poren, Pickel, aufspringende Haut oder dergleichen bemerkbar macht. Ganz anders ist leider noch heute die Einstellung eines großen Teiles des Publikums gegenüber der Zahnpflege. Auch hier sind die Folgen einer Vernachlässigung unvermeidlich. Aber da sie sich erst viel später — dann allerdings um so deutlicher — zeigen, wird ihnen meist nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn die Zähne zu wenig oder mit einem ungeeigneten Putzmittel gereinigt werden, bereiten sich langsam aber sicher Zahnschäden vor. Der häßliche gelbe Belag, der die von Natur schönsten Zähne bald unansehnlich machen kann, ist noch die harmloseste, wenn auch für den Laien auffälligste Folge einer schlechten Zahnpflege. Weit gefährlicher ist eine Beschädigung des kostbaren, empfindlichen Zahnschmelzes, der den natürlichen Schutzmantel des Zahnmarks gegen alle Art von Keimen und Krankheitserregern bildet. Das seit mehr als 25 Jahren anerkannt beste und wegen seiner gleichbleibenden hohen Qualitäten berühmte Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes ist die erfrischende Chlorodont-Zahnpaste. Für den kostbaren Schmelz Ihrer Zähne ist die beste Zahnpaste gerade gut genug. Deshalb erhalten Sie sich stets schöne und gesunde Zähne durch regelmäßigen Gebrauch von Chlorodont.

Inlanderzeugnisse gesucht. Im Nachfragedienste der Prager Mustermesse liefen Nachfragen nach tschechoslowakischen Erzeugnissen ein. Die Adressen und Bedingungen gibt kostenlos der Nachfragedienst der Prager Mustermesse, Prag VII., Messepalast, unter Angabe der laufenden Zahl bekannt.

Stiftungskonkurs.

(Näheres siehe Amtstafel am Jüdischen Rathaus, Prag V., Maiflova 18.)

1. A. Austerlitz, Armenstiftung, 8 Plätze zu 100 Kč;
2. S. und F. Kollberg, Witwenstiftung, 1100 Kč.
3. H. Klaber, Schulstiftung, 8 Plätze zu 50 Kč.

Einreichungsfrist bis zum 31. Juli 1933.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.